



Feuerwehreinsätze bei eisiger Kälte

Seite 8



Strahlenschutzdienst:
Vor 40 Jahren – „NEIN“ zur
Atomkraft in Österreich

Seite 14



Winterschulungen:
Von trockener Theorie zur
aufregenden Ausbildung

Seite 30



„Jeder braucht etwas,
worauf er sich verlassen kann.“



ALUFIRE3 AC - Innovation in Technik, Ausführung und Design.

Meilensteine für mehr Sicherheit und Erleichterung im Einsatzalltag. Es sind Feuerwehrleute wie ihr, die bei Magirus Lohr ihre Erfahrung und Leidenschaft dafür einsetzen, das beste Equipment der Welt für eure Einsätze zu bauen. In Österreich ermöglichen wir euch, über die BBG Bundesbeschaffung hochwertigste Fahrzeuge zu unschlagbar attraktiven Konditionen zu bekommen.

www.magirusgroup.com

SERVING HEROES. SINCE 1864.

 **MAGIRUS
LOHR**



„Kinder, wie die Zeit vergeht“!

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

„Kinder, wie die Zeit vergeht“! Ein oft zitierter Satz, der nichts an Gültigkeit verloren hat. Vor allem zu Jahresende wird vielen von uns erst so richtig bewusst, dass schon wieder ein Jahr ins Land gezogen ist. Oft Anlass, um in die Vergangenheit, aber auch in die Zukunft zu blicken. Das hätte sich natürlich auch für dieses Editorial angeboten. In diesem Jahr möchte ich jedoch darauf verzichten.

« Treue Brandaus-Leser sind über unsere Projekte sowieso immer bestens informiert. In meinen letzten Zeilen des heurigen Jahres möchte ich ausschließlich Danke sagen – nämlich euch! »

Danke für euren unermüdlichen Einsatz, egal in welcher Funktion. Wieder einmal habt ihr eindrucksvoll unter Beweis gestellt, zu welch großartigen Leistungen das freiwillige Feuerwehrwesen in Niederösterreich fähig war - dank euch! Ich meine damit nicht nur euer hohes Engagement, wenn es darum ging, anderen Menschen in Not zu helfen. Auch abseits oft enorm belastender Einsätze wurde hervorragende Arbeit geleistet. Ob bei Spendenaktionen, den vielen Festen, beim Bau des neuen Feuerwehrhauses, in der Verwaltung, in der Jugendarbeit, bei der Ausbildung und bei vielem mehr. Diese Liste ließe sich endlos fortsetzen. Ohne eure fleißigen Hände wäre dies alles nicht möglich gewesen.

Danke möchte ich in diesem Zusammenhang auch all jenen sagen, die euch diesen Einsatz erst möglich gemacht haben. Euren Partnern, euren Familien oder auch dem Arbeitgeber. Fehlt bei den Genannten das Verständnis für eure freiwillige Tätigkeit, ist dies meist der Anfang vom Ende. In Zeiten immer größer werdender Belastungen im Job und wachsendem Druck in den eigenen vier Wänden, ist es nicht hoch genug einzuschätzen, wenn euch die Stunden für die Feuerwehr zuerkannt werden. Übermittelt dafür euren Familien, Partnern und Arbeitgebern ein aufrichtiges Dankeschön!

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Ihr habt dem freiwilligen Feuerwehrwesen 2018 wieder alle Ehre erwiesen. Ihr könnt mit dem, was ihr in den vergangenen Monaten

geleistet habt, mehr als zufrieden sein. Ich weiß nicht, wie ihr empfindet. Aber ich bin sehr stolz darauf, Mitglied unserer großartigen Organisation zu sein. Feuerwehr ist für viele von euch längst zu einer Lebensaufgabe geworden. Das spüren wir jeden Tag, wenn wir im Land unterwegs sein. Die Feuerwehrfamilie hat 2018 jedenfalls wieder einmal bewiesen, dass auf sie Verlass ist.

Viele Länder dieser Welt würden sich ein System wie das unsere wünschen - sie können nur träumen davon. Ich denke zuletzt nur an die Waldbrände in Schweden, die im Sommer das ganze Land in Atem gehalten haben. 30.000 Hektar wertvoller Baumbestand gingen in Flammen auf. Schweden ist ein sozial hoch entwickeltes Land. Wie konnte es zu einer derartigen Katastrophe kommen? Weil in ganz Schweden mit 10 Millionen Einwohnern lediglich 9000 freiwillige Feuerwehrleute zur Verfügung stehen. In Niederösterreich: 98.000, davon 75.000 Aktive. Der Vergleich macht sicher.

« Herr und Frau Niederösterreicher wissen ganz genau, wem sie in großer Not vertrauen können. Und das ist das größte Kompliment, das man euch machen kann. »

Auch wenn es oft nicht diesen Eindruck macht, doch wissen die Menschen in unserem Land euren Einsatz zu schätzen. Ich werde immer wieder darauf angesprochen, wie sehr die Bevölkerung das freiwillige Feuerwehrwesen verehrt.

Ich danke euch nochmals für euren unermüdlichen Einsatz im abgelaufenen Jahr. Zudem wünsche ich euch und euren Familien eine gesegnete Adventzeit und ein erfolgreiches neues Jahr. Bleibt gesund und dem Feuerwehrwesen noch lange erhalten. Wir brauchen euch!

Euer


Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Ich danke euch nochmals für euren unermüdlichen Einsatz im abgelaufenen Jahr. Zudem wünsche ich euch und euren Familien eine gesegnete Adventzeit und ein erfolgreiches neues Jahr.“



Brandaus Topstories

EVN Kunden können Feuerwehr unterstützen	5
23. Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze	6
Feuerwehreinsätze bei extremen Minusgraden	8
Info aus dem Landesfeuerwehrerrat	12
Top Leistungen beim 6. Strahlenschutzleistungsabzeichen	13
Vor 40 Jahren: „ NEIN “ zur Atomkraft in Österreich	14



23. Bewerb um das
Sprengdienstleistungsabzeichen

Seite 6



Feuerwehreinsätze bei extremen Minusgraden

Seite 8



Vor 40 Jahren:
„**NEIN**“ zur Atomkraft
in Österreich

Seite 14



BSB Peter Gressl erfüllte
sich Lebenstraum:
Besuch beim FDNY

Seite 20



ACHTUNG: Änderungen in den Dienstabweisungen

Seite 22

Brandaus Wissen

BSB Peter Gressl erfüllte sich Lebenstraum: Besuch beim FDNY	20
ACHTUNG: Änderungen in den Dienstabweisungen	22
Kartenspiel: „ Der Einsatzleiter geht um “	24
HLF 3 in Gerasdorf im Einsatz	26
Von der trockenen Theorie zur aufregenden Ausbildungseinheit	30

Brandaus News

Seyring: Brand von 32 Gasflaschen dauerte 27 Stunden	34
Maria Lanzendorf: Explosion in Einfamilienhaus	34
Gaming: Lok entgleist und abgestürzt	35
Wolkersdorf: Schwerer Unfall auf der Nordautobahn	35
Baden: Pkw geriet im Stadtzentrum in Brand	36
Emmersdorf: Schmelbrand in Pfarrkirche	36
Pfaffstätten: Schwerer Verkehrsunfall auf der Weinbergstraße	37
Pottenstein: Fahrzeug landete im Bachbett	37
Gloggnitz/Neunkirchen: Sturmereinsätze	37
St. Egyden: Auto gegen Baum forderte Schwerstverletzte	38
Gaaden: Müllbehälter in Vollbrand	39
Albrechts: 23 erfolgreiche Burschen und Mädchen der NÖ FJ	39

Brandaus Feuerwehrgeschichte

vor 135 Jahren: Vom Löscheimer zum Hydrophor	42
---	----

Brandaus Rubriken

Abo-Bestellmöglichkeit	24
Nachrufe	42
Verkaufsanzeigen	42
Impressum	42

vor 135 Jahren



Von der **trockenen Theorie** zur
aufregenden Ausbildungseinheit

Seite 30



1883: **Vom Löscheimer zum Hydrophor**

Seite 42

Extreme Kälte



Gefahren bei Minusgraden: Die letzte Ausgabe des Jahres 2018 befasst sich intensiv mit dem Thema Feuerwehreinsätze bei extremen Minusgraden. Welche Gefahren auftreten können und mit welchen Herausforderungen die Feuerwehren im Einsatz zu kämpfen haben, ist auf den Seiten 8 bis 11 nachzulesen.

Atomkraftwerk Zwentendorf: Am 5. November 1978 wurde ein wichtiger Teil österreichischer Zeitgeschichte geschrieben. Österreich entschied sich bei einer Volksabstimmung gegen den Betrieb eines bereits fertiggestellten Atomkraftwerks. Ein wichtiger Meilenstein für die Anti-Atombewegung und eine nachhaltige Energiezukunft. Wie das AKW aufgebaut ist und ob es damals eine eigene Betriebsfeuerwehr gab, hat Brandaus unter die Lupe genommen. Der Blick zurück findet auf den Seiten 14 bis 18 statt.

Winterschulungen leicht gemacht: Wenn es draußen ungemütlich, nass und kalt wird, verlegt auch das hartgesottenste Feuerwehrmitglied die Feuerwehrrübung gerne nach drinnen. Die kalte Jahreszeit eignet sich besonders dazu, sich theoretisches Wissen anzueignen oder es aufzufrischen. Die technischen Möglichkeiten, die sich den Übungsausarbeitern heutzutage bieten, können massiv dazu beitragen, dass aus der Winterschulung kein langweiliger Frontalvortrag wird. Nutzen wir die Chance, Schulungen in interessante und anregende Unterrichtseinheiten zu verwandeln, die das Lernen zu einem freudigen Erlebnis für alle Übungsteilnehmer machen. Mehr dazu ab der Seite 30.

Über all das und noch viel mehr berichten wir auf den kommenden Seiten. Die Brandaus-Redaktion wünscht allen Feuerwehrmitgliedern ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Viel Spaß beim Lesen!

Alexander Nittner

Matthias Fischer

PS: Wir freuen uns immer über euer Feedback. Schreibt uns an office@brandaus.at was euch besonders gut gefällt bzw. was ihr euch wünschen würdet.

EVN Kunden können Feuerwehr unterstützen

„Auf die Kooperation mit der EVN können wir zurecht stolz sein. Auch die neueste Aktion beweist, welchen Stellenwert das freiwillige Feuerwehrwesen für das Management hat. Das ist für mich echte Freundschaft“, schwärmt Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner angesichts der neuen Aktion „EVN-Bonuspunkte für die Feuerwehren“. Die wurde vor wenigen Tagen dem NÖ Landesfeuerwehrverband präsentiert.

Text: Franz Resperger
Foto: Matthias Fischer

Kunden der EVN haben schon seit längerer Zeit die Möglichkeit, dass sie mit erworbenen Bonuspunkten im Webshop des Energieversorgers günstig einkaufen gehen können. Jetzt lässt sich mit den Punkten auch Gutes tun - nämlich für die freiwillige Feuerwehr. „Nicht alle Kunden nützen den Bonus und lassen die Punkte verfallen. Denen wollen wir nun sagen, dass mit ihren Punkten die Sicherheit des Landes unterstützen können“, erklärt EVN-Pressesprecher Stefan Zach. Nämlich dann, wenn sie den Bonus sozusagen der Feuerwehr schenken.

Package für den Katastrophenschutz

Weihnachten ist eine gute Zeit dafür. Mit den Bonuspunkten können EVN Kunden ab sofort den Ankauf von wichtigen Gerätschaften für den NÖ Landesfeuerwehrverband unterstützen. Dazu wurde ein eigenes Paket geschnürt, das vor allem im Katastrophenschutz

zum Einsatz kommen soll. Dieses Package setzt sich aus einem Notstromaggregat, einer Schlammpumpe und einer Motorsäge zusammen. Wenn die „Aktion Bonuspunkte“ gut läuft, ist vorerst mit einem Finanzvolumen von etwa 45.000 Euro zu rechnen. Damit ließen sich fünf Garnituren der drei Einsatzgeräte finanzieren.

„Wir wissen was die Freiwilligen Feuerwehren täglich leisten“

Für EVN-Vorstandssprecher Stefan Szyzkowitz wird die Kooperation mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband von großem Vertrauen, vor allem aber durch eine langjährige Freundschaft getragen: „Wir wissen ganz genau, was die freiwilligen Feuerwehren täglich für die Menschen in diesem Land leisten. Schließlich arbeiten wir ja bei vielen Einsätzen oft Schulter an Schulter. Da ist es doch selbstverständlich, dass die EVN auch immer wieder einen Beitrag leistet.“ Als Startpaket in die neue Aktion hat das Management kurzerhand 3.250 Euro gespendet.

Jede Spende hilft uns

„Jede Spende hilft uns, dass wir im Ernstfall effizient einschreiten können“, ergänzt NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner. „Oft sind es nur Kleinigkeiten, die Großes ermöglichen. Jeder kann einen kleinen Beitrag für ein sicheres Niederösterreich leisten. Ich danke der EVN für ihr jahrelanges Engagement um das freiwillige Feuerwehrwesen. Wir wissen diesen Einsatz wirklich zu schätzen - auch mit der neuen Aktion. Danke!“ ■



Und so funktioniert die Aktion

- ① Einloggen unter www.evn.at/online-services
- ② Punkt „Bonuspunkte Spendenaktion“ auswählen
- ③ Betrag, der gespendet wird, in das Feld eintragen und bestätigen
- ④ Schon wird die Spende mit allen anderen Spenden an den NÖ Landesfeuerwehrverband übergeben



23. Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen Sprengbefugte zeigten ihr Können

Am Freitag, den 23. November 2018 fand der 23. Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze in der NÖ Landes-Feuerwehrschule statt. 31 Feuerwehrmitglieder aus Niederösterreich stellten sich der Herausforderung und erreichten das Bewerbungsziel mit Bravour.

Text und Fotos: Alexander Nittner

Voraussetzung zum Antreten ist die mindestens ein Jahr zurückliegende erfolgreiche Absolvierung des Lehrganges „Sprengbefugter“ oder die entsprechende Ersatzausbildung. Eingeführt wurden diese Bewerbe zur Weiterbildung bzw. zur Festigung des Erlernten auf dem Gebiet des Sprengwesens. Im Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen wird dem Teilnehmer jeweils ein praktischer und ein theoretischer Teil abverlangt.

Ein umfangreicher theoretischer Teil, mündlich aber auch schriftlich

Im theoretischen Teil sind aus den Sachbereichen Gesetze und Verordnungen für das Sprengwesen, Sprengmittel, Zündmittel, elektrische Zündung und angewandte Sprengtechnik, insgesamt

170 Fragen zusammengestellt. Für den Bewerber werden Fragenpakete zu je zehn Fragen gebündelt. Der Bewerber zieht von den vorgelegten Fragepaketen ein Paket und beantwortet innerhalb von sechs Minuten die Fragen. Die Reihenfolge der Beantwortung der Fragen bleibt dem Bewerber überlassen und kann auch sinngemäß erfolgen. Bei der schriftlichen Disziplin muss der Bewerber 40 Fragen aus den Sachgebieten des Sprengwesens beantworten. Zusätzlich ist eine einfache Widerstandsberechnung beim Sprengdienstleistungsabzeichen durchzuführen.

Die praktische Disziplin fordert die Teilnehmer in folgenden Bereichen

- ① Arbeiten mit Sicherheitszündschnur und Sprengkapsel
- ② Arbeiten mit Sprengzündern
- ③ Arbeiten mit Sprengschnur und Sprengzünder
- ④ RuB-Sprengen
- ⑤ Safe-T-Cut

Mindestens 234 Punkte müssen erreicht werden

Um die Bedingungen für den Erwerb des Sprengdienstleistungsabzeichens in Bronze

zu erfüllen, muss der Bewerber mindestens 234 Punkte erreichen:

- Theoretische Disziplin (Fragen) mindestens 60 Punkte
- Schriftliche Disziplin mindestens 54 Punkte, davon bei der Aufgabe A mindestens 48 Punkte und bei der Aufgabe B mindestens 6 Punkte
- Praktische Disziplin mindestens 120 Punkte

Wird in einer Disziplin weniger als die angegebene Mindestpunktzahl erreicht, so ist das Bewerbungsziel nicht erreicht. In der praktischen Disziplin dürfen bei keiner Station 20 Punkte unterschritten werden, da ansonsten das Bewerbungsziel ebenfalls nicht erreicht ist. Die über 234 Punkte hinausgehende Leistung zählt für die Reihung der Bewerber in der Rangliste.

Alle angemeldeten Teilnehmer erreichten das Bewerbungsziel

FWVPRÄS Armin Blutsch sowie Bewerbungsleiter und Sonderdienstkommandant OBI Peter Fahrafellner freuten sich, dass alle angemeldeten Teilnehmer das gesetzte Bewerbungsziel erreichten. „Die Bewerbungsbedingungen wurden heuer komplett ►



Zeichen in Bronze innen

überarbeitet, um den Anforderungen gerecht zu werden. Die fünf praktischen Stationen



als auch der Theorieteil, bei welchem zahlreiche Fragen beantwortet und Rechenaufgaben gelöst werden mussten, forderten das erlernte Wissen der Sprengbefugten ab,“ erklärt OBI Peter Fahrafellner. Den obersten Stockerlplatz belegte FT Andreas Fenz von der FF Frohsdorf mit 386 Punkten und 22 Zeitgutpunkten. Knapp dahinter reihte sich FT Robert Maschek von der FF Strasshof an der Nordbahn ein. Auf Platz 3: LM Thomas Gutmeier von der FF Gars am Kamp. Apropos Bewerbungsteilnahme: Um beim Bewerb antreten zu dürfen ist unter anderem auch die erfolgreiche Absolvierung des Vorbereitungslehrganges nötig. Bei einer ausreichenden Anzahl an Anmeldungen findet im nächsten Jahr der Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber in der NÖ Landes-Feuerwehrschule statt. Die Anmeldung erfolgt via FDISK. ■



Rang	DG	Teilnehmer	Freiwillige Feuerwehr	Punkte	Zgp
1	FT	Andreas Fenz	Frohsdorf	386	22
2	FT	Robert Maschek	Strasshof/Nordbahn	384	35
3	LM	Thomas Gutmeier	Gars am Kamp	383	30
4	OFM	Andreas Moser	Guntramsdorf	383	26
5	OFM	Roland Detlinger	Oberwaltersdorf	382	34
	ASB	Andreas Postl	Waidmannsfeld-Miesenbach	382	34
7	EHBM	Paul Klinger	Horn	381	28
8	FT	Christian Krall	Haringsee	377	38
9	BI	Mario Haas	Thallern	374	32
10	BM	Thomas Becker	Gars am Kamp	373	32
11	FT	Stefan Varga	Henndorf	372	34
12	FT	Michael Halbweis	Maierdorf	367	29
13	BI	Hubert Bischinger	Pingendorf	367	20
14	ASB	Richard Schuster	St. Pölten-Stadt	366	26
15	OFM	Patrick Fiala	Maierdorf	365	37
16	LM	Georg Zimmermann	Weikendorf	365	25
17	LM	Peter Münch	Klosterneuburg-Kritzendorf	364	26
18	HLM	Michael Zehetner	Wopfung	363	31
19	BM	Marco Kreuzer	Maria Enzersdorf	362	39
20	BM	Robert Stamminger	Neumarkt	358	32
21	OFM	Benjamin Mörzinger	St. Martin	356	20
22	BSB	Sebastian Spring	Leiben	352	32
23	FM	Thomas Kaineder	St. Martin	352	17
24	LM	Karl Fellhofer	Gars am Kamp	351	28
25	LM	Alexander Mixa	Bisamberg	350	19
26	SB	Ludwig Roseneder	Göstling/Ybbs	346	27
27	BM	Mario Robitza	Bad Deutsch Altenburg	342	28
28	FT	Wolfgang Schneeberger	Michelhausen	342	25
29	BSB	Herbert Eigelsreiter	Hohenberg	333	18
30	HBM	Harry Vogler	Frankenfels	332	25
31	BM	Peter Artmann	Steinakirchen/Forst	318	25

Ihr verlässlicher Partner



ZELTVERLEIH

www.zelt-trimmel.at

Tel.: 0664 - 3525215

Brandaus Dezember • 2018

NÖ FEUERWEHR



BESTIMMUNGEN
für den Bewerb um das
Sprengdienstleistungsabzeichen
Bronze

Niederösterreichischer
Landesfeuerwehrverband

Feuerwehre Minu



Einsetze bei extremen Isgraden

Bei Minus 10 Grad sind Straßen, Wege und Terrassen in der Nähe eines Brandobjektes bereits wenige Augenblicke nach den ersten Löschmaßnahmen spiegelglatt. Wasser versickert nicht mehr im Boden, sondern friert und bildet eine Eisfläche. Dadurch steigt die Verletzungsgefahr um ein Vielfaches. ►

Der Winter zieht langsam in Niederösterreich ein und die Temperaturen fallen kontinuierlich. Die Heizungen, Öfen und Kamine spenden wohlige Wärme und laufen bei den aktuellen Minusgraden auf Hochtouren. Dass dabei die Brandgefahr steigt, liegt auf der Hand. Bei länger andauernden Brandeinsätzen kämpft man als Feuerwehrmitglied nicht nur gegen das Feuer, sondern auch gegen Eis. Sprich: Fahrzeugpumpen vereisen, der Boden wird zu einem Eislaufplatz und man zieht sich rasch Erfrierungen zu.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Singer, Fischer

Bereits bei der Anfahrt zur Einsatzstelle heißt es größtmögliche Vorsicht walten zu lassen! Getreu dem Motto: „Sicherheit vor Schnelligkeit“. Denn speziell bei Schneefahrbahn oder Glätte sind tonnenschwere Feuerwehrfahrzeuge nur mehr schwer kontrollierbar. Wichtig: Das Ankommen zählt, nicht die Geschwindigkeit.

Am Einsatzort angekommen

Bei Minus 10 Grad sind Straßen, Wege und Terrassen in der Nähe des Brandobjektes bereits wenige Augenblicke nach den ersten Löschmaßnahmen spiegelglatt. Wasser versickert nicht mehr im Boden, sondern friert und bildet eine gefährliche Eisfläche. Dadurch steigt die Verletzungsgefahr um ein Vielfaches. Flotte Bewegungen enden damit, dass man blitzschnell auf dem Rücken liegt. Ein vorsichtiger Schritt schützt vor Stürzen und größeren Verletzungen. Ebenfalls hilfreich: Der Einsatz von Streusalz! Denn

dieses lässt das Eis schmelzen und die Gefahr des Ausrutschens wird gebannt. Größere Mengen Salz sind zumeist bei der Straßenmeisterei oder Gemeinde recht rasch verfügbar.

Schutz der Einsatzkräfte

Einsatzkräfte müssen mit angepasster Kleidung in den Einsatz gehen, für Atemschutzgeräteträger sollte Wechselkleidung vorhanden sein. Der Maschinist ist besonderer Kältebeanspruchung ausgesetzt, da er nicht ständig in Bewegung ist. Hier empfiehlt es sich Isoliermatten in den Fahrzeugen zu verstauen, die auf den eiskalten Boden gelegt werden können. Vor allem die Mischung aus trockener Kälte und gefrierendem Löschwasser bedeutet eine enorme Belastung für die Einsatzkräfte. Erfrierungen ersten Grades passieren sehr schnell. Freiliegende Hautbereiche, wie Hände und Gesicht, sind besonders gefährdet. Gefühllosigkeit bis hin zu Schmerzen in den betroffenen Regionen weisen auf erste Anzeichen von Erfrierungen hin. Spätestens dann sollte man eine Pause einlegen und sich aufwärmen. Nach stundenlangen Löscharbeiten sind Handschuhe, Jacken und Stiefel völlig durchnässt oder eingefroren. Auf den Feuerwehrhelmen kann sich eine dicke Eisschicht bilden, die Kinnriemen sind stocksteif und lassen sich nicht mehr bewegen. Bei längerer Einsatzdauer sollte an eine Ablösung der Einsatzkräfte gedacht werden oder Räume geschaffen werden (z.B. beheizbare Schnelleinsatzzelte oder in der Nähe befindliche Räumlichkeiten), die ein Aufwärmen der eingesetzten

Feuerwehrmitglieder ermöglichen. Aber auch Atemschutzflaschen und -geräte, Lüfter und Leitern können dort aufgetaut werden. Ebenfalls dringend nötig: Heißgetränke (Früchtetee, kein Alkohol) bzw. warme Verpflegung.

Eis erschwert Rettungsarbeiten

Steckleitern: Auf ausreichende Sicherung achten, weil diese auf den eisglatten Böden wegzurutschen drohen. Doch nicht nur der Untergrund kann spiegelglatt sein, auch die Leitern können zu Eisstatuen mutieren. Ein Aufstieg ist dann nur mehr unter allergrößter Vorsicht möglich.

Hubrettungsgeräte: Die Standfläche der Drehleiter oder Teleskopmastbühne sollte möglichst eisfrei sein. Schrägen als Standfläche sollten vermieden werden! Bei Löscharbeiten vom Korb aus kann es zu Vereisungen am Leiterpark und Störungen der elektronischen Komponenten kommen. Das Bedienpersonal eines Hubrettungsgerätes wird bei Minusgraden besonders beansprucht. Deshalb: Mindestens zwei Decken ins Fahrzeug legen, um Erfrierungen vorzubeugen. ►



„Sicherheit vor Schnelligkeit“. Bereits bei der Anfahrt zur Einsatzstelle heißt es größtmögliche Vorsicht walten zu lassen! Das Ankommen zählt, nicht die Geschwindigkeit.



Bei Löscharbeiten vom Korb aus Störungen der elektronischen Komponenten eines Hubrettungsgerätes ist b... Decke könnte gegen Erfrierun...

Funkgeräte: Die Akkus sind bereits nach kurzer Zeit leer, die Kabelverbindungen können vereisen. Bleibt bei einem Gerät die Sprechtafel hängen ist der Funkverkehr auf dieser Sprechgruppe blockiert.

Löschleitungen: Besonderes Augenmerk sollte auch auf die Löschleitungen gelegt werden. Wobei Wasser nur dann einfriert, wenn keine Wasserförderung vorhanden ist. Es ist darauf zu achten, dass eine stetige Wasserabgabe gewährleistet ist: Strahlrohr nie ganz schließen, auch wenn zeitweise kein Löschwasserbedarf besteht. Sonst sind Schläuche, Verteiler und Strahlrohre sofort zugefroren. Selbst ein paar Minuten „Wasser halt“ reichen aus, um die wasserführenden Armaturen zuzusetzen.

Zusammenfassung

Wie bereits oben beschrieben, müssen bei derart widrigen Bedingungen die Löschleitungen während der Einsatzdauer unter Druck und offen belassen werden. Durch den ständigen Durchfluss wird vermieden, dass die Ventile von Strahlrohren und Verteilern festfrieren.

Auch die Einbaupumpen der Fahrzeuge werden dadurch geschont. Besondere Vorsicht sollte bei der Verwendung von Leichtmetalleitern gelten. Sobald sich eine Eisschicht auf den Sprossen bildet, steigt die Absturzgefahr erheblich. Diese Leitern sollten nach Möglichkeit ausgetauscht und wieder aufgetaut werden. Das Besteigen von Dachflächen sollte unter diesen Bedingungen ebenfalls unterlassen werden. Denn: Selbstschutz ist das Um und Auf! ■



Die Standfläche eines Hubrettungs- bzw. Kranfahrzeuges sollte eisfrei sein. Schrägen als Standfläche sollten vermieden werden.



Untergrund kann spiegelglatt sein, auch die Leitern selbst können zu Eisstatuen werden.



Es kann es zu Vereisungen am Leiterpark und Komponenten kommen. Das Bedienpersonal bei Minusgraden besonders beansprucht - eine schnelle Abhilfe schaffen.

NÖ LFV: Unterstützungsfonds - Hilfe nach schweren Schicksalsschlägen LFR beschließt Finanzhilfe für existenzbedrohte Feuerwehrmitglieder



von Franz Resperger



Es sind kaum zu ertragende Schicksalsschläge, mit denen jedes Jahr dutzende Feuerwehrmitglieder konfrontiert werden. Plötzlicher Tod, schwerste Krankheiten oder Unfälle bringen dabei viel Leid über deren Familien. Um den Angehörigen zumindest finanzielle Nöte abzufedern und sie vor akuten Exis-

tenzkrisen zu schützen, hat der NÖ Landesfeuerwehrverband schon vor vielen Jahren einen Unterstützungsfonds ins Leben gerufen. In der Adventssitzung des Landesfeuerwehrrates wurden wieder viele tausende Euro für vier vom Schicksal hart getroffene Familien genehmigt.

Es sind Tragödien, und sie machen sprachlos

Die Inhalte der Anträge, sprich die erschütternden Lebensgeschichten der betroffenen Feuerwehrfamilien, lassen sich oft nur schwer ertragen. Wenn beispielsweise von einer dreifachen Mutter berichtet wird, die ohne Vorwarnung eine Gehirnblutung erleidet und zu einem schweren Pflegefall wurde. Von einem Tag auf den anderen stürzten der Ehemann und die drei minderjährigen Kinder nicht nur in eine tiefe emotionale Krise, auch die Geldsorgen (zB. Ankauf eines Spezialrollstuhles) drohten sie in ihrer Existenz zu zerstören. Ein Fall für den Unterstützungsfonds des Landesfeuerwehrverbandes.

Dies ist nur ein Beispiel für die gelebte Solidarität innerhalb der großen NÖ Feuerwehrfamilie

Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner: „Geld kann niemals über den Verlust eines Familienmitgliedes hinwegtrösten. Uns ist es aber ein Anliegen, dass die Angehörigen nach einer Todesnachricht nicht auch noch in den wirtschaftlichen Ruin schlittern. Es darf nicht sein, dass unsere Mitglieder über viele Jahre hinweg anderen Menschen rund um die Uhr helfen, aber selbst dann im Regen stehen gelassen werden. Um dann rasch und unbürokratisch helfen zu können, gibt es eben unseren Unterstützungsfonds.“

Die Finanzhilfe des Verbandes wird nicht nur im Todesfall gewährt

Hauptsächlich kommt sie Feuerwehrmitgliedern zugute, die sich bei Einsätzen oder Übungen selbst schwer verletzt. Durchschnittlich werden jährlich etwa 400 Schadensmeldungen an den Landesfeuerwehrverband herangetragen. In besonderen Härtefällen, die meist über die Bezirksfeuerwehrkommanden an den Landesfeuerwehrrat kommuniziert werden, kommt der Unterstützungsfonds zum Einsatz.

100 Prozent in den Unterstützungsfond

Um diesen zu befüllen, freut sich der Landesfeuerwehrverband nicht nur über Spenden, sondern organisiert auch selbst Veranstaltungen. Eine davon ist die bereits traditionelle Weintaufe, die seit Anbeginn von der NÖ Versicherung gesponsert wird. Ein erheblicher Teil des Verkaufserlös aus dem NÖ Feuerwehrwein fließt beispielsweise ebenfalls zu 100 Prozent in den Unterstützungsfonds. ■

Beschlüsse im NÖ Landesfeuerwehrrat

- ▶ **Überarbeitung der Richtlinie „Versorgungsfahrzeug“**
Die wesentlichen Parameter auszugswise:
Masse: mind. 5.000 bis max. 18.000 kg
Sitzplatzanzahl: 2 bis max. 7
Ausstattung: Transportladefläche, Ladebordwand
- ▶ **Überarbeitung der Richtlinie „Wechseladefahrzeug“**
Änderung der Nutzlast auf mindestens 8.000 kg.
- ▶ **Anschaffung von Wechseladefahrturbaun**
ein WC-, ein Dusch- und ein Abwassercontainer für Großeinsätze, Bewerbe und Veranstaltungen des NÖ LFV.
- ▶ **Beschlossen wurde die Beschaffung eines A-Bootes**
und dessen Stationierung bei der FF Klosterneuburg.
- ▶ **Änderung der Dienstanweisung 1.6.2 „Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen - Feuerwehrpeers“**
- ▶ **Änderung der Dienstanweisungen 5.3.1 „Katastrophenhilfsdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes“ und 5.1.9 „Führungsstäbe Feuerwehr“**
- ▶ **Der ORF plant derzeit in Kooperation mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband eine Unterhaltungsshow**, für welche die besten Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner Österreichs gesucht werden. Die Show soll im Herbst 2019 im Hauptabendprogramm in ORF1 gesendet werden. Bewerbungen können ab sofort unter www.tvfriends.at/casting abgegeben werden. Mehr zu dieser Kooperation ist im nächsten Heft nachzulesen. ■

Herausragende Leistungen beim 6. Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze

Am 24. November 2018 fand der 6. Bewerb um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze an der NÖ Landes-Feuerwehrschießschule statt.

Text und Fotos: Christian Krall

Insgesamt 22 Mitglieder der Blaulichtorganisationen (18 Feuerwehrmitglieder sowie vier Mitglieder der KHD-Bereitschaft CBRN-Schutz des Roten Kreuzes) stellten sich der Prüfung durch die Bewerber (Feuerwehr, Bundesheer ABC-Abwehrschule, Polizei) unter der Leitung von Abschnittsbrandinspektor Dietmar Lehner (Oberösterreichischer Landesfeuerwehrverband).

Alle erhielten das begehrte Leistungsabzeichen

Überaus zufrieden zeigte sich die Bewerbungsleitung, dass alle Teilnehmer das Bewerbungsziel erreichten. Aus den Händen von FWVPRÄS Armin Blutsch erhielten sie das begehrte Leistungsabzeichen. Hervorgehoben wurden auch durch Hauptbewerter Sonderdienstkommandant-Stellvertreter Andreas Dietler die überdurchschnittlichen Ergebnisse des Bewerbes, die durch

zwei Feuerwehrmänner aus Probstdorf bzw. Schwarzenbach und einem Teilnehmer des Roten Kreuzes durch die Erreichung der vollen 1.000 Punkte getoppt wurden.

Umfangreiche Kenntnisse nötig

Der Bewerb, der nach den Bestimmungen der Seibersdorf Labor GmbH abgehalten wird, beinhaltet fünf Stationen. Die Herausforderung ist, umfassende Kenntnisse der Geräte und deren Anwendung sowie in Strahlenphysik zu besitzen, und diese in der Praxis mit Umsicht und Geschicklichkeit anzuwenden.

Die fünf Stationen im Überblick

- ① Schnelles Auffinden einer Quelle unter Einhaltung der Strahlenschutzprinzipien
- ② Bestimmen der Strahlenarten einer Probe
- ③ Auffinden einer Kontamination auf einer Person
- ④ Durchführung von Boden- und Wischproben
- ⑤ Praktischer Nachweis der 3A-Regel (Abstandsgesetz, Aufenthaltszeit, Abschirmung) mit den zugehörigen Messungen, Berechnungen und Dokumentationen. ■



„NEIN“ zur Atomkraft

Von der Atomkraft zur nachhaltigen Energiezukunft

Am 5. November 1978 wurde ein wichtiger Teil österreichischer Zeitgeschichte geschrieben: Österreich entschied sich bei einer Volksabstimmung gegen den Betrieb eines bereits fertiggestellten Atomkraftwerks. Ein wichtiger Meilenstein für die Anti-Atom-Bewegung und eine nachhaltige Energiezukunft.

Schon im Jahr 1958 begann die Geschichte des Kernkraftwerks Zwentendorf. Ein geeigneter Standort für ein Kernkraftwerk in Österreich wurde gesucht. 1969 wurde der Kraftwerksbau von der damaligen Regierung genehmigt und 1971 der Baubeschluss für das Atomkraftwerk in Zwentendorf gefasst. Am 4. April 1972 erfolgte dann der Baubeginn des AKW in Zwentendorf an der Donau in Niederösterreich. Die Befürworter der Atomenergie fühlten sich durch den Ölschock und die daraus folgende Energiekrise bestätigt. Die Atomenergie galt somit als richtige Lösung für die Energiezukunft und auch viele andere europäische Länder setzten auf Atomkraft. Schon zwei Wochen nach Baubeginn beschädigte ein starkes Erdbeben das Fundament des AKW Zwentendorf. Dieses musste daraufhin abgerissen und neu gebaut werden. Der gesamte Bau des Siedewasserreaktors mit einer Leistung von 732 Megawatt dauerte vier Jahre.

Die Anti-Atom-Bewegung

Ab dem Jahr 1975 wurden immer mehr Stimmen gegen die Atomkraft und das Atomkraftwerk laut. Proteste und Demonstrationen mehrten sich. Dabei spielten politische Ausrichtungen kaum mehr eine Rolle. Die Atomkraft spaltete das Land. Erst Ende 1976 entschloss sich die Regierung Informationskampagnen zu starten, mit dem Hintergrund, die Nutzung von Atomenergie und somit die Inbetriebnahme des Kraftwerks Zwentendorf zu rechtfertigen.

Doch ihre Erwartungen wurden nicht erfüllt. Im Gegenteil: die Anti-Atom-Bewegung erfuhr immer größeren Zuspruch. Die Atombefürworter, darunter vor allem die damalige Regierung unter Kanzler Bruno Kreisky, die Gewerkschaft, die Handelskammer und die Industrie hatten allmählich zu kämpfen. Um ein Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung zu verbreiten, wurden beispielsweise unzählige Schulausflüge in das AKW organisiert. Im Schulunterricht wurde häufig Atomenergie als sicher, günstig und vor allem CO₂-arm beschrieben. Trotz aller Bemühungen der Regierung ließ das Engagement der „Anti-Zwentendorfbewegung“ nicht nach – große und kleine Widerstandsgruppen formierten sich und nahmen an Demonstrationen teil. Vielen Zeitzeugen sind die neun Vorarlberger Mütter in Erinnerung geblieben, die vor dem Bundeskanzleramt in den Hungerstreik traten, um einen Probebetrieb des AKW zu verhindern.

Volksabstimmung im Jahr 1978

Kreisky war sich sicher, dass sich die Bevölkerung bei einer Abstimmung für das Atomkraftwerk in Zwentendorf entscheiden würde, doch es kam anders. Am Tag der Volksabstimmung, dem 5. November 1978 verlas der damalige Innenminister Erwin Lac abends das Ergebnis: „Ja: 1.576.839 Stimmen oder 49,53 Prozent, Nein: 1.606.308 Stimmen oder 50,47 Prozent. Das im Parlament zur Volksabstimmung vorgelegte Gesetz ist damit gefallen.“ Dank einer äußerst aktiven und mutigen Anti-Atom-Bewegung konnte dieses Ergebnis erzielt werden. Nur 30.000 Stimmen, bei einer Beteiligung von über 3 Millionen Menschen, verhinderten, dass das teuer gebaute AKW ans Netz ging. Da-

mit war ein wichtiger Meilenstein für die nachhaltige österreichische Energieversorgung gelegt. Gleichzeitig war dies ein Anstoß, Umweltthemen und das dafür notwendige Bewusstsein in der Bevölkerung zu fördern und zu verbreiten.

Atomfreies Österreich

Zwei Jahre zuvor wurde ein Energieplan vorgelegt, welcher den Bau von insgesamt drei Atomkraftwerken in Österreich vorsah: Zwentendorf, St. Pantaleon-Erla, ebenfalls in Niederösterreich, und St. Andrä in Kärnten. Doch aufgrund der Volksabstimmung und der Nichtinbetriebnahme des AKW Zwentendorf wurde noch im Dezember 1978 das Atomsperrgesetz beschlossen. Dieses besagte, dass in Österreich zukünftig kein Atomkraftwerk ohne einer Volksabstimmung gebaut werden dürfe. Elf Jahre später wurde dieses durch das Bundesverfassungsgesetz für ein atomfreies Österreich verschärft. In den Jahren nach der Abstimmung versuchten Atombefürworter weiterhin, das Atomkraftwerk in Betrieb gehen zu lassen. Doch die Katastrophe in Tschernobyl im Jahr 1986 hat die Anti-Atom-Bewegung bestätigt und einen politischen und gesellschaftlichen Konsens zur Anti-Atom-Haltung erreicht.

Die Nutzung des AKW Zwentendorf

Erst sieben Jahre nach der Volksabstimmung liquidierten die Gesellschafter die Betreibergesellschaft Gemeinschaftskraftwerk Tullnerfeld GesmbH. Die Verwertungsgesellschaft begann mit dem Verkauf der Brennstäbe und anderer Teile der Anlage. Die bereits eingeschul- ten und ausgebildeten Mitarbeiter des Atomkraftwerks gingen in die Elektrizitätswirtschaft oder fanden in der deutschen Kernindustrie Beschäftigung. ►



vor 40 Jahren

Kraft in Österreich haltigen Energieversorgung

Text und Fotos: Archiv Brandaus, EVN, Matthias Fischer

Das AKW Zwentendorf kostete inklusive der Erhaltungskosten bis zur „stillen Liquidierung“ insgesamt 14 Milliarden Schilling (umgerechnet 1,02 Mrd. Euro). Im Jahr 2005 kaufte die EVN das Kraftwerk. Heute dienen die Kraftwerks- und Turbinenhallen als Trainingszentrum für Techniker. Außerdem produziert das Kraftwerk heute 100 Prozent erneuerbaren Sonnenstrom. 2.300 Sonnenpaneele sind auf dem Dach und der Fassade sowie im Freiflächen-Solarpark angebracht und erbringen eine Leistung von 450 Kilowattpeak. In Zu-

sammenarbeit mit der Technischen Universität Wien dient das AKW Zwentendorf als Forschungsstandort im Bereich der Photovoltaik. Außerdem wird das AKW als Veranstaltungsort sowie als Drehort für so manchen Film oder als Location für Modeschauen oder Musikvideos genutzt. Wer das Atomkraftwerk einmal selbst erleben möchte, kann es im Rahmen einer Führung besichtigen. Da das AKW nie in Betrieb ging, sind heute Bereiche zugänglich, welche sonst unter hoher Radioaktivität stehen würden.

Sonderdienst Strahlenschutzdienst

Der mehrfache Super-GAU im japanischen Kernkraftwerk Fukushima Daiichi konnte glücklicherweise abgewendet werden - durch die dramatischen Geschehnisse rücken dennoch die vorbereitenden Maßnahmen für eine nukleare Katastrophe in den Blickpunkt. Die niederösterreichischen Feuerwehren haben bereits in den 1960er Jahren Vorsorge für einen solchen Fall getroffen: In enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Reaktorzentrum Seibersdorf wurde der Sonderdienst ►

Konstruktionsschema des Kernkraftwerk Zwentendorf

A Reaktorgebäude

- 1 Sicherheitsbehälter
- 2 Reaktordruckbehälter
- 3 Personenschleusen
- 4 Brennelementelagerbecken mit Flutraum
- 5 Lagerraum für neue Brennelemente
- 6 Brennelemente-Wechselmaschine

Kraftwerk Zwentendorf - eine Kurzgeschichte

In Österreich steht das einzige Atomkraftwerk der Welt, das auf Grund einer Volksabstimmung nicht in Betrieb genommen wurde. In jahrelanger Anstrengung betrieben Aktivistinnen und Aktivisten Aufklärungsarbeit, vertrieben Flugblätter, Informationsbroschüren und Zeitungen, sammelten Unterschriften, traten in Informationsveranstaltungen auf, organisierten Demonstrationen, bis aus kleinen Anfängen eine Massenbewegung wurde. Schließlich wollten die Volksvertreter in Parlament und Regierung die Verantwortung für eine Inbetriebnahme des Kraftwerks nicht mehr übernehmen und ließen eine Volksabstimmung zu, die zu ihrer Überraschung mit einem Nein endete.

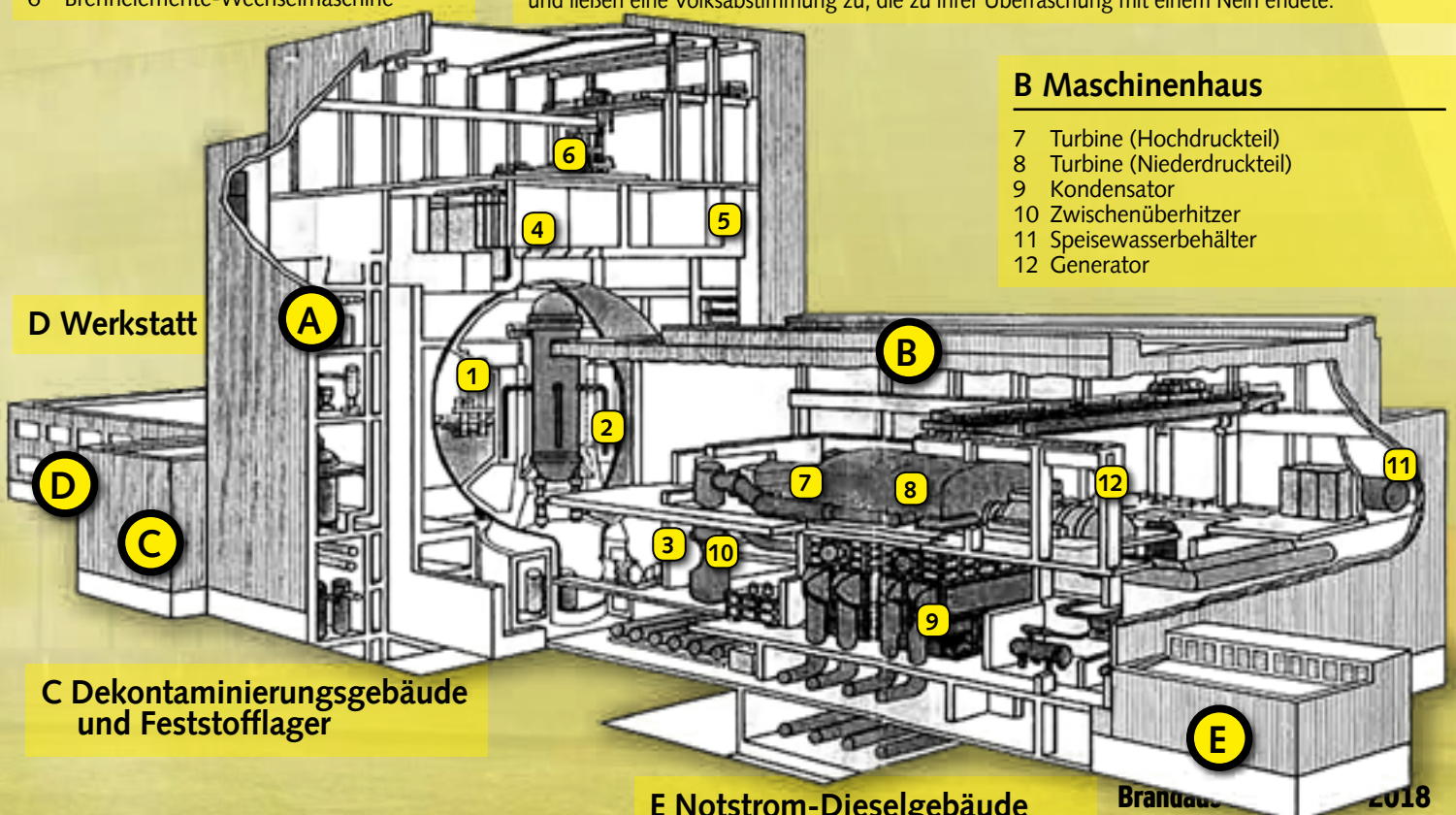
B Maschinenhaus

- 7 Turbine (Hochdruckteil)
- 8 Turbine (Niederdruckteil)
- 9 Kondensator
- 10 Zwischenüberhitzer
- 11 Speisewasserbehälter
- 12 Generator

D Werkstatt

C Dekontaminierungsgebäude und Feststofflager

E Notstrom-Dieselgebäude



Strahlenschutz des NÖ LFV aus der Taufe gehoben. Heute, fast 60 Jahre später, ist der Sonderdienst landesweit ausgezeichnet aufgestellt. Es gibt vier Züge (Notd, Ost, Süd und West) mit jeweils drei Strahlenschutzgruppen. Jede Gruppe besteht aus 15 Mitgliedern und einem Gruppenkommandanten, jedem Zug stehen ein Zugskommandant und ein Stellvertreter vor – somit besteht jeder Zug aus 50 Mitgliedern. Landesweit stehen somit 200 Strahlenspürer der Feuerwehr auf Abruf bereit. Jeder Gruppe steht eine umfangreiche Ausrüstung zur Verfügung. Mit den vorhandenen Messgeräten kann festgestellt werden, ob und in welchem Ausmaß ionisierende Strahlung vorliegt. Die Messgeräte können mit Hilfe von Zusatzgeräten zur Messung der Kontamination verwendet werden, also um festzustellen, ob Personen oder Geräte mit radioaktiven Stoffen verunreinigt sind. Zur Ausrüstung gehören außerdem Schutzmasken und Anzüge, die vor radioaktivem Staub schützen sollen.

Die Aufgaben des Sonderdienstes

Die Aufgaben des Sonderdienstes Strahlenschutz gliedern sich in zwei Kategorien. In erster Linie geht es um den Schutz der eingesetzten Feuerwehkräfte bei kleinräumigen Einsätzen mit Verdacht auf Vorhandensein radioaktiver Stoffe oder ionisierender Strahlung. Das können beispielsweise Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Transporten radioaktiver Stoffe sein, aber auch Brände in Betrieben, die mit radioaktiven Stoffen arbeiten. Die Strahlenschutzgruppe kann bei solchen Einsätzen den Einsatzleiter fachlich unterstützen. Mit den Messgeräten des Sonderdienstes kann aber auch festgestellt werden, ob Kameraden mit radioaktivem Material in Kontakt gekommen sind. Das Festlegen des Gefahrenbereichs mit Hilfe von Messungen gehört ebenfalls zu den Aufgaben. Aber auch bei großräumigen Ereignissen ist ein Einsatz denkbar, der dann auf Anforderung der Behörde und Freigabe durch den Landesfeuerwehrkommandant

erfolgt. Solche Ereignisse können Unfälle in kerntechnischen Anlagen sein, aber auch der Absturz eines Satelliten mit Nuklearantrieb oder ein Terroranschlag unter Verwendung radioaktiver Stoffe sind denkbare Szenarien für die Strahlenschutz-Profis.

Ausbildung

Die Strahlenschutz-Ausbildung erfolgt in der NÖ Landes-Feuerwehrschule in drei jeweils viertägigen Modulen. Der Inhalt dieser Module folgt der Interventionsverordnung, einer Verordnung zum Strahlenschutzgesetz. Durch diese gemeinsame Grundlage können extern absolvierte Ausbildungen z. B. von Bundesheer und Polizei leichter anerkannt werden. In der NÖ Landes-Feuerwehrschule werden die Bewerbe um das Strahlenschutz-Leistungsabzeichen in Bronze bzw. Silber durchgeführt. Im Rahmen dieser Bewerbe, die von den Einsatzorganisationen gemeinsam mit dem Forschungszentrum Seibersdorf ausgearbeitet wurden, werden theoretische und praktische Inhalte des Strahlenschutzes im Stationsbetrieb abgeprüft und somit zusätzlich gefestigt. Natürlich wird für die verschiedenen Szenarien auch geübt. Jedes Jahr findet die Strahlenschutz-Landesübung statt. Darüber hinaus werden in den einzelnen Gruppen regelmäßig Übungen und Schulungen durchgeführt. Die Anforderung des Sonderdienstes Strahlenschutz soll bereits bei Verdacht auf Vorliegen von radioaktiven Stoffen oder ionisierender Strahlung erfolgen und geschieht über die zuständige Alarmzentrale – die Alarmierung des Sonderdienstes erfolgt durch die Landeswarnzentrale nachdem die Freigabe für den Einsatz durch den Landesfeuerwehrkommandant erteilt wurde.

Weitere Informationen

- **Österreichisches Strahlenfrühwarnsystem:** www.strahlenschutz.gv.at
- **Informationen zum Sonderdienst Strahlenschutz:** www.noel122.at
- **Strahlenschutzratgeber des BMI:** www.bmi.gv.at/zivilschutz ►

Österreich hat abgestimmt

9 von 10 Österreichern gegen Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf

„Zur Wiederholung der Volksabstimmung von 1978 hat die EVN via Online-Voting anlässlich des 40-jährigen Jubiläums aufgerufen. Tausende Menschen gaben ihre Stimme ab und das Ergebnis war wie erwartet eindeutig“, so EVN Sprecher Stefan Zach. „90,5 % haben heute mit einem ‚Nein‘ gestimmt.“ Das Voting unterstreicht die heutige Haltung der Österreicher zur Kernenergie und zeigt, dass die damalige Abstimmung nicht umsonst für viele Menschen das wichtigste ‚Nein‘ ihres Lebens war. Früher hat das Thema Kernenergie Österreich gespalten, nun eint es uns“, bringt es Zach auf den Punkt. „Heute, mehr als vier Jahrzehnte nach der Errichtung von Zwentendorf, wird auf dem 24 Hektar großen Kraftwerksareal Strom produziert. Dabei kommt allerdings keine Kernenergie zum Einsatz: Bereits vor einigen Jahren wurde eine Photovoltaikanlage installiert und in Betrieb genommen: Dadurch ist das AKW Zwentendorf zu einem schönen Symbol für eine erneuerbare Energiezukunft geworden“, so Zach.



Stefan Zach
EVN-Pressesprecher

ELM Leopold Reisinger

Kommandant der FF Zwentendorf von 1981 bis 1991

„Für das Kernkraftwerk Zwentendorf wurde um 1977 eine eigene Betriebsfeuerwehr ins Leben gerufen. Bedienstete des Kraftwerks wurden im Einsatzfall für Feuerwehrzwecke abberufen. Von einigen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Zwentendorf wurde bereits ab dem Jahr 1972 vermehrt die Strahlenschutz-ausbildung in der NÖ Landes-Feuerwehrschule besucht. So auch von meinem Vorgänger, dem damaligen Feuerwehrkommandanten Alfred Schütz. Während der Bauphase, bis zu 1.000 Personen waren gleichzeitig auf der Großbaustelle tätig, kann ich mich noch gut an zwei „spezielle“ Einsätze erinnern. Einmal hatten wir ein technisches Gebrechen in einem Rohrleitungssystem zu beheben. Wir mussten meterlang durch enge Röhren kriechen, um an die Einsatzstelle zu gelangen. Ein anderes Mal rauchte es tief schwarz aus dem 110 Meter hohen Schlot, aus dem eigentlich nur Wasserdampf aufsteigen sollte. Im Maschinenraum war bei Schneidearbeiten ein Brand ausgebrochen, bei dem wir auch zu Hilfe gerufen wurden“, so Leopold Reisinger heute.



Leopold Reisinger
ehem. Kommandant
FF Zwentendorf



Das einstige Kernkraftwerk ist heute als Photovoltaikkraftwerk in Verwendung.



vor 40 Jahren

Die Österreichische Studiengesellschaft für Atomenergie Ges.m.b.H. wird gegründet. Sie gehört zu 50,46% der Republik Österreich und zu 49,54% der Österreichischen Industriellenvereinigung.	1956
Gründung der Kernkraftwerk-Planungsgesellschaft m.b.H.	1958
Am 10. Februar wird die „Gemeinschaftskernkraftwerk Tullnerfeld Ges.m.b.H. (GKT)“ gegründet. Sie gehört zur Hälfte der staatlichen Verbundgesellschaft und zur anderen Hälfte den Elektrizitätsgesellschaften der Länder außer Wien und Burgenland.	1968
Im September Sternfahrt und Protestkundgebung von 200 bis 300 Teilnehmern beim Baugelände Zwentendorf.	1969
Beim Bewilligungsverfahren in Zwentendorf am 7. März protestiert Walther Soyka – mit 900 Vollmachten ausgestattet – gegen den Bau. Er wird von der Staatspolizei aus dem Saal geführt.	1970
Am 4. April wird mit dem Bau des Kernkraftwerks Zwentendorf begonnen.	1971
Der staatliche Energieplan sieht den Bau von drei Kernkraftwerken in Österreich vor: Ein weiterer Reaktor soll in St. Pantaleon-Erla an der Grenze zwischen Niederösterreich und Oberösterreich errichtet werden. Ein drittes Kernkraftwerk ist in St. Andrä in Kärnten geplant.	1972
Die Regierung startet eine Informationskampagne zur Atomenergie.	1973
Im Mai treffen sich Anti-AKW-Gruppen aus Oberösterreich, Salzburg, Wien, Vorarlberg und Kärnten in Enns und gründen die „Initiative österreichischer Atomkraftwerksgegner“ – die IÖAG. Dieser Zusammenschluss ist die Antwort auf die geplante „Aufklärungskampagne“ der Bundesregierung.	1976
Am 18. Jänner fliegen Bundesheerhubschrauber die Brennstäbe in das AKW ein.	1977
Am 5. November findet die Volksabstimmung über das Atomkraftwerk Zwentendorf statt. Es ist die erste Volksabstimmung in Österreich seit 1945. 64,1% der Wahlberechtigten beteiligen sich an der Abstimmung. 50,47% stimmen mit Nein.	1978
Im Dezember beschließt der Nationalrat das Atomsperrgesetz. Auch in Zukunft darf in Österreich kein Atomkraftwerk gebaut werden, wenn nicht eine Volksabstimmung es erlaubt.	1985
Das Atomsperrgesetz wird in den Verfassungsrang erhoben. In Österreich dürfen keine Atomwaffen erzeugt, getestet, gelagert oder transportiert werden; es dürfen keine Kernkraftwerke betrieben werden. Spaltbares Material darf nur gelagert oder transportiert werden, wenn es nicht zur Waffenherstellung oder zur Energiegewinnung dient. ►	1999

Die Studiengesellschaft für Atomenergie errichtet bei Seibersdorf in Niederösterreich das „Reaktorzentrum Seibersdorf“. Wichtigster Bestandteil ist der Forschungsreaktor „ASTRA“ mit einer Leistung von 100 Kilowatt.

Am 11. November genehmigt der Ministerrat den Bau des Kernkraftwerks **Zwentendorf**. Geplant ist ein Siedewasserreaktor mit einer Nettoleistung von 692 Megawatt. Das ist etwas mehr, als die beiden größten Donaukraftwerke zusammen erzeugen. Die Kosten sollen 5,2 Milliarden Schilling betragen, das entspricht 1 Milliarde Euro (2014).

Die Landesgesellschaften drängen darauf, mit dem Bau zu beginnen, der Verbund gibt nach. Am 22. März fasst die Bundesregierung als Besitzerin der Verbundgesellschaft den Baubeschluss. Das Kraftwerk wird durch die deutsche Siemens A.G. errichten. Den Sicherheitsbehälter liefert die österreichische VÖEST.

Im Juni liefert die VOEST den Sicherheitsbehälter.



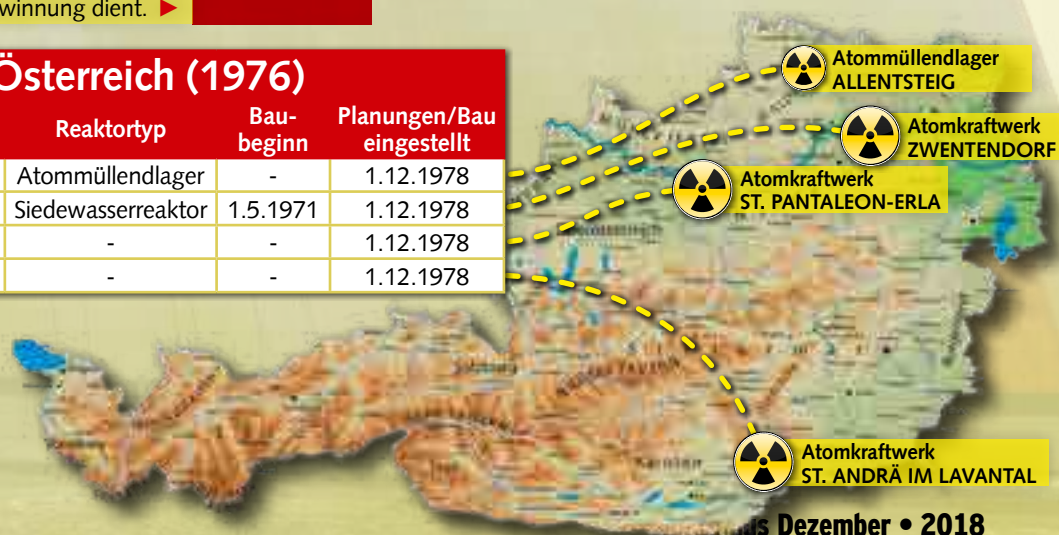
Traktorendemonstration gegen das geplante **Atommüll-Endlager bei Allentsteig** am 25. Juni mit mehr als 3.000 TeilnehmerInnen.



1985 hat Zwentendorf insgesamt 14 Milliarden Schilling gekostet, 600 Millionen davon für die Konservierung. Im März beschließen die Gesellschafter der GKT die „stille Liquidierung“.

Geplante Standorte in Österreich (1976)

Standort	Bundesland	Bruttoleistung	Reaktortyp	Baubeginn	Planungen/Bau eingestellt
Allentsteig	NÖ	-	Atommüllendlager	-	1.12.1978
Zwentendorf	NÖ	723 MW	Siedewasserreaktor	1.5.1971	1.12.1978
St. Pantaleon-Erla	NÖ	-	-	-	1.12.1978
St. Andrä	K	-	-	-	1.12.1978



Atomkraftwerk ST. ANDRÄ IM LAVANTAL

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Atommüllendlager ALLENTSTEIG

Atomkraftwerk ST. PANTALEON-ERLA

Atomkraftwerk ZWENTENDORF

Strahlenschutzgruppe Atzenbrugg

Durch den Bau des AKW Zwentendorf wurde aus Sicherheitsgründen und natürlich auch aufgrund der gesetzlichen Lage eine Strahlenschutzgruppe im Bezirk Tulln notwendig. Nach langen Verhandlungen erklärten sich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Atzenbrugg bereit, sich vermehrt mit Strahlenschutz zu beschäftigen. Der erste Lehrgang wurde von 12. bis 16. Juni 1972 von den Kameraden Johann Draxler, Karl Tauber, Anton Egretzberger und Herbert Huber erfolgreich besucht. Der zweite Lehrgang fand im selben Jahr statt und wurde ebenfalls von den oben erwähnten Kameraden absolviert und mit dem Strahlenschutzabzeichen in Bronze abgeschlossen. Am 22. Jänner 1973 wurde die Strahlenschutzgruppe gegründet beziehungsweise aufgestellt. Kommandant der STS-Gruppe wurde BI Johann Draxler, den Stellvertreter übernahm LM Herbert Huber. „Mann am Gerät“ (Geigerzähler) wurde OBM Karl Tauber, als Funker wurde BM Anton Egretzberger eingesetzt. Ebenfalls mit dabei: BI Walter Figl sowie BI Alfred Schütz und in Reserve Johann Fleischmann und Johann Preisberger.

Was geschah nach 1978 mit der Strahlenschutzgruppe

Ergänzend wurde ein Volkswagen Bus vom NÖ Landesfeuerwehrverband der neu ins Leben gerufen Strahlenschutzgruppe zur Verfügung gestellt. Zweimal jährlich waren Übungen und Schulungen in der NÖ Landes-Feuerweherschule zu absolvieren. Nachdem am 5. November das endgültige „Nein“ zur Atomkraft in Österreich getroffen wurde, wurde fünf Jahre später auch die Strahlenschutzgruppe wieder aufgelöst. Die Ausrüstung ging an die NÖ Landes-Feuerweherschule zurück. Der Volkswagen Bus wurde schließlich von der Freiwilligen Feuerwehr Atzenbrugg als Kommandofahrzeug übernommen. ■



1972 wurde der 2. Lehrgang erfolgreich von den Mitgliedern der Strahlenschutzgruppe besucht und mit dem Strahlenschutzabzeichen in Bronze abgeschlossen.



MTF für die STS-Gruppe: Der VW Bus wurde vom NÖ Landesfeuerwehrverband zur Verfügung gestellt.



4. November 1978: Ein Bergfeuer bei Innsbruck.



Immer wieder wurden Großdemonstrationen gegen die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes abgehalten.

Übungen der Strahlenschutzgruppe

15.5.1974	Krems an der Donau: Übungsannahme war ein Verkehrsunfall auf der Donaubrücke Richtung Mautern mit verstrahltem Material.
20.3.1975	Spitz an der Donau: Ein Schiff lief auf einer Sandbank auf und ein Behälter mit Gefahrgut schlug Leck.
07.8.1976	Roggendorf bei Melk: Aufspüren einer Strahlungsquelle in einem Bergstollen.
06.5.1978	Baden bei Wien: Übungsannahme war ein Flugzeugabsturz mit Transportbehälter (Gefahrgut). Suche im freien Gelände nach den Behältern.
15.3.1980	Feuerwehrhaus in Klosterneuburg: Diese Übung war nur für Gruppenkommandanten und deren Stellvertretern gedacht.
10.12.1983	Auflösung der Strahlenschutzgruppe 2/19
27.11.1983	Rückgabe der Strahlenschutzgeräte an die NÖ Landes-Feuerweherschule.



Die Reaktor ist der Kern des Atomkraftwerkes, bevor dieser mit der schützenden Betonumantelung verbaut wurde.



FROHE WEIHNACHTEN

und ein glückliches,
erfolgreiches neues Jahr!

Wir danken den Mitgliedern der
Freiwilligen Feuerwehr für ihr Engagement
und ihren unermüdlichen Einsatz.



Die Niederösterreichische
Versicherung

BSB Peter Gressl erfüllte sich Lebenstraum: Besuch beim FDNY

Von 9. bis 17. September erfüllte sich Bezirkssachbearbeiter Peter Gressl seinen Lebenstraum und machte sich per Flieger auf die Reise nach New York City. Dort erwartete ihn ein großes Feuerwehrprogramm mit Führungen zu fast allen Sehenswürdigkeiten von New York. Brandaus hat mit Peter über seinen Trip gesprochen.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Peter Gressl, bilderbox.at

Für den Feuerwehr-Fan Peter Gressl war der Besuch des New York City Fire Department lange ein großer Traum. Im September 2018 war es dann endlich soweit: Peter stieg in den Flieger und machte sich auf den Weg

über den großen Teich. Standesgemäß hatte er seine braune Uniform im Gepäck und besuchte die große Trauerfeier zu Ehren der am 11. September 2001 verstorbenen Feuerwehrkameraden. „Mit meiner Dienstbekleidung 1 konnte ich an der offiziellen Trauerfeier am Fire Fighter Memorial Day teilnehmen. Am Treffpunkt angekommen sah ich zum ersten Mal New Yorker Feuerwehrmänner und Polizisten in ihrer typischen Uniform. Das war ein sehr bewegendes Gefühl“, erzählt Peter im Brandaus-Gespräch und führt weiter aus: „Die New Yorker Feuerwehrmänner begrüßten mich per Handschlag und bedankten sich für meine Teilnahme als Österreichischer Feuerwehrmann. Mit rund 1500 Feuerwehrmännern nahm ich Aufstellung

und es begann die Eröffnung mit den Dudelsackspielern in Habt Acht.“

Ground Zero

Die am 11. September getöteten Feuerwehrmänner wurden alle namentlich vorgelesen. Nach jedem Namen - insgesamt waren es 343 - wurde ein Glockengong gegeben. Diese Zeremonie dauerte fast zwei Stunden. Im Anschluss an die Gedenkfeier ging es weiter zum Ground Zero, um dort das 911 Memorial Museum zu besuchen. „Im Museum wurde es mir erst so richtig bewusst, was an diesem schrecklichen Tag passierte“, schildert Peter auf berührende Art und Weise. In den restlichen Tagen verbrachte er viel Zeit auf den verschiedensten Feuerwachen, lernte die gewaltigen US-Feuerwehrfahrzeuge kennen und natürlich schlüpfte er auch in die typisch amerikanische Einsatzbekleidung. „Beim gemeinsamen Mittagessen konnten ich viel von den Kameraden erfahren. Die Jungs waren sehr offen, freundlich und behandelten mich wie wenn ich zu ihnen gehöre“, freut sich Peter. Begeistert zeigte sich der NÖ Feuerwehrmann von einer ganz besonderen Feuerwehrrar: „Ein richtiger Hotspot ist Jacks-Feuerwehrrar. Die Einrichtung ist wie in einem Feuerwehrhaus, große Fernseher hängen an den Wänden und zahlreiche Feuerwehrmitglieder des FDNY treffen sich nach dem Dienst in der Bar. Eine echte Empfehlung für jeden New York Besuch.“ Für Peter Gressl heißt es jetzt wieder ein wenig sparen, damit er bald wieder über den großen Teich fliegen kann. ►





New York City Fire Department

Das New York City Fire Department (oder FDNY) ist die für die Stadt New York zuständige Berufsfeuerwehr. In den fünf New Yorker Stadtbezirken mit 218 Feuerwachen und 34 Rettungswachen versehen insgesamt etwa 16.000 Beamte und Angestellte der New Yorker Berufsfeuerwehr ihren Dienst, davon 10.332

in der Feuerwehr, 3.675 im Rettungsdienst (Emergency Medical Service, EMS), die übrigen in der Verwaltung (Stand: 30. Juni 2014). Damit ist das FDNY die größte städtische Feuerwehr der Welt. Das FDNY verfügt über etwa 430 aktive Einsatzfahrzeuge (Löschfahrzeuge, Hubrettungsfahrzeuge, Rüstwagen, Führungs- und Unterstützungsfahrzeuge), viele hundert Rettungswagen und mehrere dutzend Reservefahrzeuge. Die Aufgaben der New Yorker Berufsfeuerwehr umfassen die Brandbekämpfung, den Rettungsdienst (EMS), die Technische Hilfeleistung (bei Verkehrsunfällen zusammen mit der New Yorker Polizei), die Höhenrettung, den vorbeugende Brandschutz sowie die Abwehr von



BSB Peter Gressl mit den US-Kameraden bei der großen Zeremoniefeier am 11. September 2018 zu ehren der im Jahr 2001 verstorbenen Feuerwehrmitglieder.

chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Gefahren. Außerdem ist das FDNY für die Brandursachenermittlung in New York zuständig. Im knapp 834 Quadratkilometer großen Zuständigkeitsgebiet sorgt die New Yorker Feuerwehr für die Sicherheit von über 8,25 Millionen Menschen. Eine besondere Herausforderung ergibt sich hierbei aus der Vielfältigkeit des Einsatzgebietes. Die vielen Hochhäuser und Wolkenkratzer, das weit verzweigte Tunnelsystem unter der Stadt, mehrere große Brücken, ein Seehafen, zwei Flughäfen sowie die großen Parks können als Beispiele genannt werden. An der Spitze des FDNY steht der Fire Commissioner. Er ist der zivile Leitungsbeamte und wird vom Mayor (Oberbürgermeister) eingesetzt. Ihm zur Seite stehen Deputy Commissioners und Assistant Commissioners, welche ebenfalls Zivilbeamte sind und einzelne

Verwaltungsbereiche (z. B. Personal, Finanzen, Forschung und Entwicklung etc.) leiten. Der höchste Feuerwehrbeauftragte ist der Chief of Department. Er ist zusammen mit seinem Stellvertreter, dem Chief of Fire Operations, für die operativ-taktische Führung des FDNY zuständig. (Quelle: wikipedia.de) ■

2015 wurden folgende Einsätze gefahren

- ▶ 27.403 Brände in Gebäuden
- ▶ 18.073 Brände im Freien
- ▶ 245.509 Notfälle ohne Brand
- ▶ 269.951 medizinische Rettungseinsätze
- ▶ 21.045 böswillige Fehlalarme

Im Jahre 2015 wurden von den insgesamt 45.476 Löscheinsätzen 2.545 (= 5,6 %) als „All Hands“-Einsätze („Jede Hand wird gebraucht!“ = Einsatz von mindestens vier Einheiten) bzw. in noch höhere Alarmstufen klassifiziert.



ACHTUNG: Änderungen

Änderungen in den DA 1.1.7 „Modul und DA 5.2.1 „Module und Ersatzau

Ab Dezember 2018 treten einige Änderungen im Bereich der Ausbildung in Kraft, welche unter anderem auch die Ausbildungen ab der Führungsstufe 1 (Ebene Gruppenkommandanten) sowie den Verwaltungsdienst betreffen. Aufgrund der Überarbeitung des Moduls „Grundlagen Führung“ im Jahr 2018 und der damit umgesetzten Anpassung der Lehrinhalte (Implementierung von rechtlichen und organisatorischen Grundlagen) wurde das bisher durchgeführte Modul „Rechtliche und organisatorische Grundlagen“ (RE10) aus dem Ausbildungsprogramm genommen. Diese Änderung hat nun auch Auswirkungen auf die Ausbildung der Gruppenkommandanten und der Mitarbeiter im Verwaltungsdienst.

Verwaltung in der Feuerwehr

Die Ausbildung der Leiter des Verwaltungsdienstes (LDV) sowie deren Stellvertreter (LDVSTV) und Gehilfen (LDVGEH) sieht nun, aufbauend auf das Modul „Grundlagen Führung“ (GFÜ) folgende Module vor:

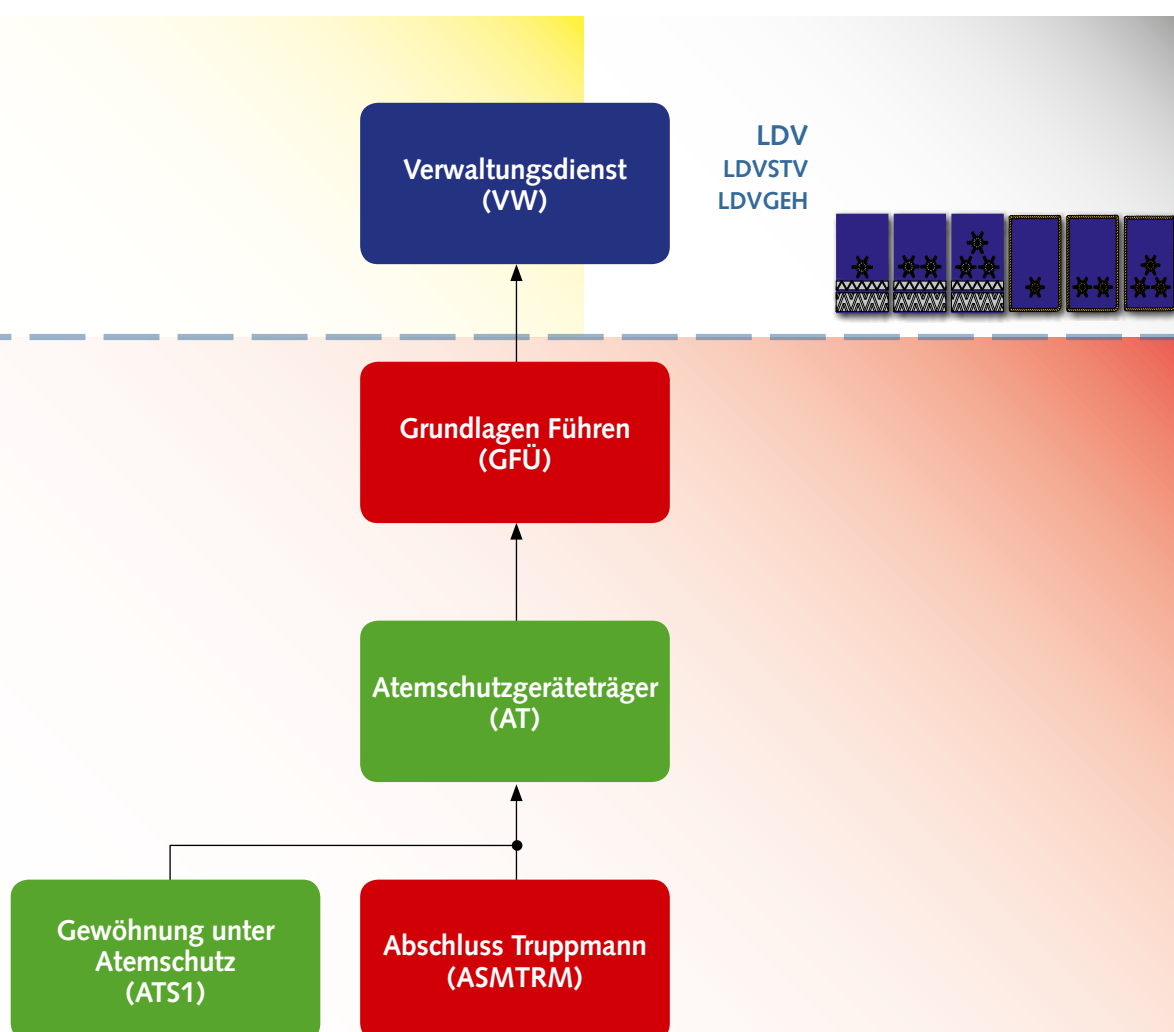
- Modul „Verwaltungsdienst“ (VW)

Bei der Ausbildung der Gruppenkommandanten kommt noch eine weitere Änderung hinzu – so wurde vom Ausbildungsausschuss vorgeschlagen, dass für die Funktion eines Gruppenkommandanten Kenntnisse über das „Verhalten vor der Einheit“ (Formalexerzieren) nicht erforderlich sind – diese Anforderung

wird nun nur mehr den Feuerwehrkommandanten und deren Stellvertretern abverlangt und ist somit erst Voraussetzung für die Teilnahme am Modul „Abschluss Feuerwehrkommandant“ (ASM20).

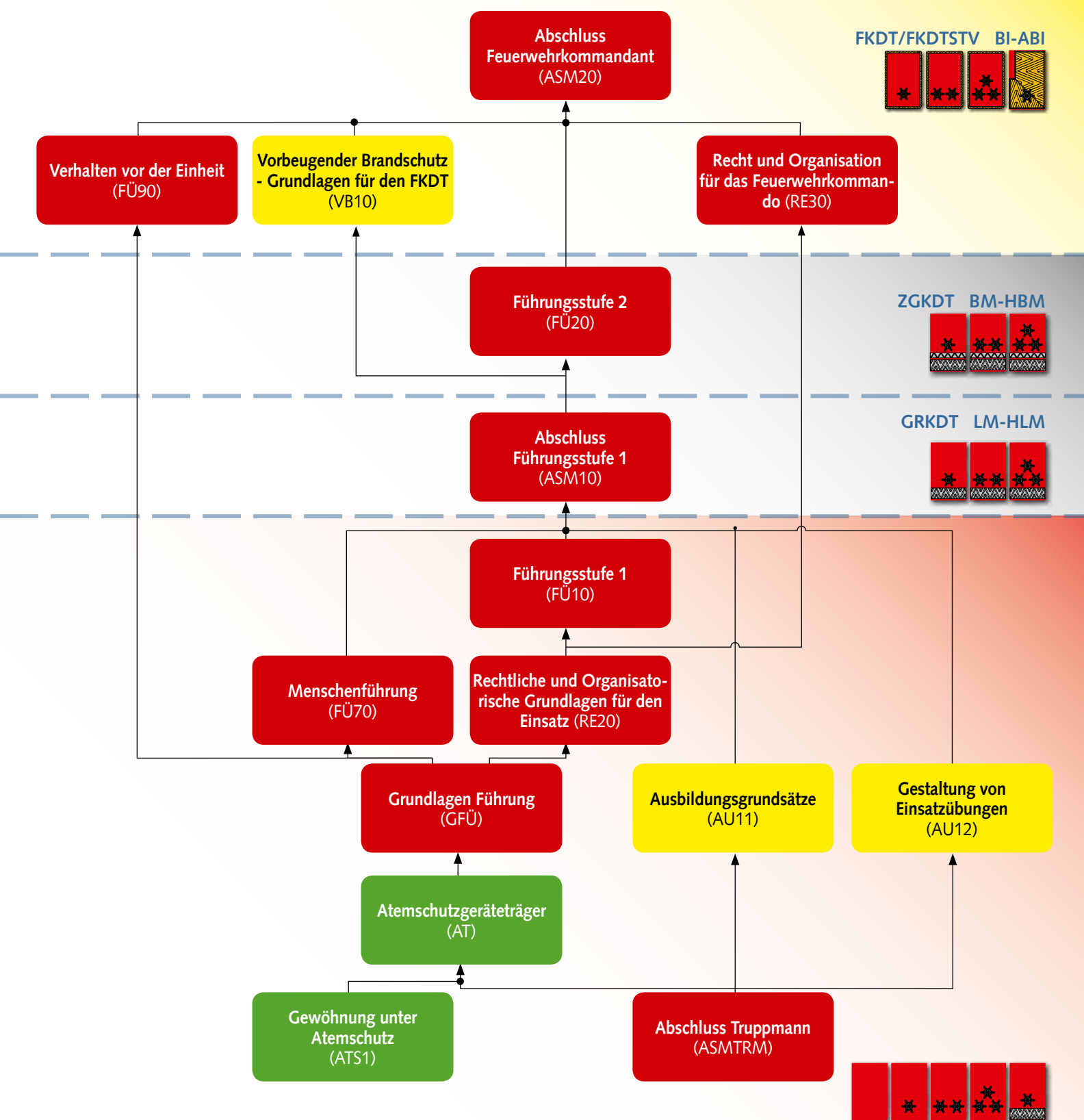
Führungspositionen in der Feuerwehr

Die erforderliche Ausbildung für die Funktionen Gruppenkommandant (GRKDT), Zugkommandant (ZGKDT) und Feuerwehrkommandant/-Stellvertreter (FKDT / FKDTSTV) umfasst nun die Module wie auf der rechten Seite abgebildet. ■



in den Dienstabweisungen

„Voraussetzungen für Funktionen“ „Ausbildungen – Voraussetzungen“



„Der Einsatzle



Brandaus traf in der Bezirksleitstelle des Roten Kreuz in Waidhofen an der Thaya den „echten“ Einsatzleiter René Moisl des gleichnamigen Kartenspiels „Der Einsatzleiter geht um“ zum Interview und überreichte ihm ein persönliches Exemplar.

Brandaus:

Wie bist du eigentlich dazu gekommen, als Einsatzleiter auf einem Kartenspiel abgebildet zu sein?

René:

Ich war damals mit zehn Jahren und zusammen mit meiner Schwester einer der Gründungsmitglieder der neuen Feuerjugend Raabs/Thaya die 2005 ihre Gründung hatte. Unsere Jugendbetreuer Beate Zeilinger und Leander Hanko gaben sich viel Mühe beim Vermitteln der feuer-

wehrtechnischen Inhalte die relevant für die Ausbildung der Jugendlichen sind. Die breit gefächerten Themen und vielen verschiedenen Geräte bereiteten uns so einige Schwierigkeiten. Beide Betreuer waren immer bedacht darauf, uns das

alles spielerisch bei zu bringen, und da wurde 2007 die Idee des Kartenspieles geboren. Anfangs auf selbst gebastelten und gedruckten Karten, weit weg von der professionellen Piatnik-Version wie ich es jetzt in der Hand halte. Ich bin echt beeindruckt! ►



ABO BESTELLEN



Brandaus - Die Zeitschrift des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

„Was nützt der beste Ausrüstungsgegenstand, wenn es niemanden gibt, der ihn bedienen kann.“ Eine Aussage, die besser denn je in unsere heutige Zeit passt. Und genau darauf zielt Brandaus mit seiner Berichterstattung ab:

Der Mensch, besser gesagt das Feuerwehrmitglied, muss im Mittelpunkt stehen – erst dann kommt die Technik!

Brandaus bittet regelmäßig verdiente Feuerwehrmitglieder und interessante Persönlichkeiten vor den Vorhang, um den Lesern ihre Geschichte zu erzählen. Was das bringen soll? Ganz einfach: Brandaus will die „Faszination Feuerwehr“ erforschen und die gewonnenen Erkenntnisse aufs Papier bringen. Schließlich braucht unsere Institution auch in fünfzig Jahren noch freiwillige Mitglieder, die sich aufopfern und ihre Freizeit für andere Menschen im Feuerwehrdienst verbringen.

Aber auch Technik und Taktik dürfen nicht zu kurz kommen! Detaillierte Fahrzeugvorstellungen mit vielen eindrucksvollen Bildern gehören genauso zum guten Ton, wie die neuesten Erkenntnisse in den Bereichen Atemschutz, Ausbildung, Brandbekämpfung oder Schadstoff - um nur einige zu nennen.

Brandaus ist das monatlich erscheinende offizielle Printmedium des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Seit 2014 wird Brandaus zur Gänze im NÖ Landesfeuerwehrkommando erstellt. Lediglich für Druck und Postversand bedient man sich externen Firmen. Redaktion, Grafik, Fotografie, Inserate und Aboverwaltung übernehmen die Mitarbeiter der Brandaus-Redaktion eigenständig.

weiter geht um“

von Leander Hanko

Brandaus:

Bist du noch Mitglied einer Feuerwehr, du hast ja, wie ich sehe, die Farbe deiner Uniform gewechselt?

Renè:

Nachdem ich aus der Feuerwehrjugend Raabs zu den Aktiven überstellt wurde, habe ich zur FF Liebnitz gewechselt. Wir sind eine kleine Feuerwehr mit durchschnittlich drei Einsätzen im Jahr, ein Opel Blitz aus dem Jahre 1958 ist auch noch dabei. Zum rot der Uniform bin ich nach meiner Lehrzeit zum Mechatroniker im Zivildienst beim Roten Kreuz gekommen.

Brandaus:

Das heißt du bist dann geblieben, und warum?

Renè:

Nach den neun Monaten Zivildienst habe ich beschlossen, dass ich freiwillig dabei bleibe. Das Besondere beim Roten Kreuz ist für mich, dass man, wie bei einem Feuerwehreinsatz, bei keinem Einsatz weiß was einem vor Ort erwartet. Immer mit anderen Menschen zu tun hat und ihnen oft mit Kleinigkeiten helfen kann. Wenn man jemanden geholfen hat ist das „A-Supa-Gefühl“ und die Dankbarkeit die man von den Patienten zurück bekommt bestärkt einen dabei zu sein. Ich denke, dass meine Zeit in der Feuerwehrjugend dazu beigetragen hat.



Brandaus:

Wir bedanken uns bei dir für das Gespräch und wünsche dir alles Gute für deine Zukunft beim Roten Kreuz und auch bei deiner Freiwilligen Feuerwehr in Liebnitz. ■



von 1886

bis heute

11 Ausgaben

Brandaus



ab € 25⁰⁰

Jahresabo-Österreich € 25⁰⁰ Jahresabo-Ausland € 34⁰⁰ jeweils inkl. 10% Ust. und Postgebühren

Einfach anrufen: +43 2272 9005 16756

Online bestellen unter: www.brandaus.at



HLF 3 in Gerasdorf

Der Nachfolger des Tanklöschfahrzeuges 3000/200 der Freiwilligen Feuerwehr Gerasdorf steht bereits im Feuerwehrhaus: Ein modernes Hilfeleistungsfahrzeug vom Typ „HLF 3“ des Aufbauherstellers Rosenbauer. Brandaus durfte einen Blick in das neue Branddienstfahrzeug werfen.

Text: A. Nittner, A. Kiesling
Fotos: FF Gerasdorf

Die Planungsarbeiten für das neue Hilfeleistungsfahrzeug starteten bereits im März 2016. Feuerwehrkommandant HBI Alfred Kiesling rief eine Fahrzeug-Projektgruppe ins Leben, die aus Kommando, Fahrmeister, Zeugmeister und Gehilfen des Zeugmeisters bestand. In zahlreichen Sitzungen wurde ein Pflichtenheft erstellt und schließlich der Ankauf über die Bun-

desbeschaffung GmbH beschlossen. Der Aufbauhersteller Rosenbauer wurde mit der Fertigung des Fahrzeuges beauftragt und nach kurzer Bauzeit konnte das HLF 3 bereits im Juni 2018 in Dienst gestellt werden. „Das Hilfeleistungsfahrzeug 3 ist primär für Brandeinsätze gedacht und rückt als erstes Fahrzeug bei jeglichen Bränden aus. Unterstützend fährt es auch bei technischen Einsätzen und Schadstoffeinsätzen nach dem Kleinrüst- und Rüstlöschfahrzeug aus“, erklärt Feuerwehrkommandant HBI Alfred Kiesling.

Beginnen wir beim Fahrgestell

Dieses kommt von MAN und nimmt einen 340 PS starken 6-Zylinder-Dieselmotor auf. Die Kraft des Triebwerks wird an ein 12-Gang-Automatikgetriebe von ZF übertragen. Allradantrieb ist in dieser Klas-

se sowieso Pflicht, genauso wie Differenzialsperrern an Vorder- und Hinterachse.

Aufbau und Einbaupumpe

Im Aufbau befindet sich der 4.000 Liter Löschwassertank aus Polyethylen, der mit einer Feuerlöschpumpe des Typs „NH 35“ gekoppelt ist. Diese fördert maximal 3.500 Liter Wasser pro Minute bei 10 bar Druck. Bedient wird die Pumpe über ein serienmäßiges Display im Heck des Fahrzeuges. Zur Steuerung der einzelnen Fahrzeugfunktionen, wie beispielsweise Umfeldbeleuchtung und Blaulicht, sind rechts neben dem Fahrer als auch beim Pumpenbedienstand sogenannte LCS-Bediendisplay angebracht. Diese sind mit einem TFT-Bildschirm und zahlreichen Tasten ausgestattet und erlauben Zugriff auf viele Fahrzeugfunktionen. ►





lorf im Einsatz

Ebenfalls über diese Bedieneinheit kann das Schaummittelzumischsystem „Digimatic 42“ gesteuert werden. Die maximale Förderleistung beträgt 42 Liter pro Minute, mit stufenloser Zumischrate von 0,1% bis 6%. Ein 400 Liter fassender Schaummitteltank hält reichlich Löschmittel bereit. Ein besonderes Highlight ist der elektronisch gesteuerte Wasserwerfer des Tys „RM 25“ Dieser kann nicht nur im Stillstand, sondern auch während der Fahrt betrieben werden. Das Löschgerät verfügt über einen Drehbereich von bis zu 330 Grad und über einen Hubbereich von -17 Grad bis +70 Grad. Die maximale Wurfweite beträgt rund 70 Meter. Der Werfer kann entweder über den Joystick rechts neben dem Fahrer oder via Fernbedienung gesteuert werden.

Rotzler-Winde TR030/6

Die Rotzler-Seilwinde erreicht eine Zugkraft von 50 kN und basiert auf dem Prinzip der Treibscheibenwinde. Zwei gerillte zylindrische Trommeln werden durch einen Hydraulikmotor angetrieben. Das Drahtseil wird über die beiden Spilltrommeln geschlungen. Das 65 Meter lange

Drahtseil läuft ohne Vorspannung in die separate Speichertrommel und legt sich dort an die Innenseite der Außenwand an. Damit entstehen keine Quetschungen innerhalb der Seilwindungen bzw. Seilagen. Eine hydraulische Lamellenbremse hält die Last sicher. ▶



Feuerwehrkommandant HBI Alfred Kiesling

„Neben den 1.000 Litern Wasser, die wir nun mehr im Fahrzeug mitführen, und der Schaumlöschanlage, stehen auch einige neue Geräte wie Fognail, Sprungretter, Cutters Edge oder Sortimo Koffer bereit. Ein Atemschutzgeräteträger sitzt in und zwei gegen die Fahrtrichtung. Das sorgt für mehr Platz beim Ausrüsten im Fahrzeug. Das Konzept bringt uns sehr viele Vorteile und passt perfekt für unsere Einsatzzwecke. Der C-Anschluss an der Fahrzeug-Vorderseite bringt zusätzlichen Schutz für die Mannschaft auf der Autobahn und auf Schnellstraßen mit sich.“



Werdegang

- 1987:** Eintritt bei der Feuerwehrjugend der Berufsfeuerwehr Wien (Gründungsmitglied)
- 1991:** Überstellung zur Freiwilligen Feuerwehr Gerasdorf
- 1997:** Löschmeister der Verwaltung
- 2001:** Leiter des Verwaltungsdienstes
- 2005:** Zugskommandant
- 2007 – 2016:** Sachbearbeiter Nachrichtendienst
- 2010:** Zugskommandant
- 2012 – 2016:** Sachbearbeiter Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation
- 2016:** Feuerwehrkommandant
- 2016:** KHD Bereitschaftskommandant der 9. KHD Bereitschaft
- 2016:** Sachbearbeiter Vorbeugender Brandschutz

Fahrzeugausrüstung

Trennschleifer
Cutters Edge CE970-H2



Hochleistungs-Trennschleifer speziell für die Anforderungen der Feuerwehr konzipiert. Durchtrennt mühelos Leichtbeton, Karosserieblech, Windschutzscheiben, Verbundwerkstoffe etc.

Wärmebildkamera
Bullard QXT



Kompakte, robuste und speziell für den Innenangriff konzipierte Wärmebildkamera mit hochauflösendem Display. Mit Hilfe des 2-fach und 4-fach Zooms, einer Akkustandzeit von bis zu 8 Stunden sowie der Einfärbung der Wärmequellen in verschiedenen Blautönen, ist die Bullard QXT die ideale Unterstützung zum Auffinden des Brandherdes.

Tragbarer Monitor
RB6 oszillierend



Der mobile Wasserwerfer RB6 kommt dann zum Einsatz, wenn große Mengen an Wasser über einen längeren Zeitraum aufgebracht werden müssen. Die Durchflussmenge der Hohlstrahldüse kann zwischen 950l, 1.400l und 1.900l variiert werden. Mit Hilfe der Oszillationsfunktion kann das Löschwasser flächendeckend und unbemannt verteilt werden.



Rettungskettensäge
Stihl MS 461-R



Diese Rettungskettensäge ist speziell für den Brandeinsatz zum Schaffen von Öffnungen für die effektive Brandbekämpfung vorgesehen. Ausgestattet mit einem Schnitttiefen-Begrenzer und einer Spezial-Sägekette können mit der Stihl MS 461-R Nägel in Holz, Verbundmaterialien und Blechverkleidungen geschnitten werden.

Sprungretter
Typ 10 – System Lorschbach



Dieser Sprungpolster dient der Rettung von Personen aus brennenden Gebäuden bzw. zu Sicherung absturzgefährdeter Personen. Aufgerichtet misst der Sprungretter 3,5m x 3,5m x 1,7m (LxBxH) und ist für eine Rettungshöhe von bis zu 16m geeignet.

Chemieschutzanzug Trellchem Splash 1000



Der Chemieschutzanzug der Schutzstufe II wird über der Einsatzbekleidung und dem Atemschutzgerät getragen. Er besteht aus Jacke und Latzhose, ist beständig gegen eine Vielzahl flüssiger Chemikalien und kann äußerst schnell an- und ausgezogen werden.

Sortimo-Koffer-Set



Damit Kleinwerkzeug nicht in einem unübersichtlichen Werkzeugkoffer gelagert werden muss, verfügt das HLF 3 über ein Sortimo-Koffer-Set. Durch individuell angepasste Schaumstoffeinlagen in den Koffern wird nicht nur die Übersichtlichkeit erhöht, sondern auch das Erkennen von fehlendem Werkzeug erleichtert.

Technische Daten



Fahrgestell: **MAN TGM 18.340 4x4 BB**
 Motorleistung: **250 KW / 340 PS**
 Hubraum: **6.871 ccm**
 Länge: **7.954 mm**
 Breite: **2.500 mm**
 Höhe: **3.700 mm**
 Radstand: **4.500 mm**
 Höchstz. Gesamtgewicht: **18.600 kg**
 Besatzung: **1:6**



Fognail Nebellöschsystem inkl. Zubehör



Mit Hilfe des Fognail ist es möglich einen effektiven Löschangriff ohne das Öffnen des Brandraums durchzuführen. Die Spitze der Löschlanze wird von außen mittels Hammer in den Brandraum geschlagen und der Löschangriff kann gestartet werden. Dadurch kommt es zu keiner zusätzlichen Sauerstoffzufuhr im Inneren und eine Ausbreitung des Brandes kann verhindert werden.

Druckausgang Storz C an der Fahrzeugfront



Das HLF 3 verfügt über einen C-Druckausgang (Wasser und Schaummittel) an der Fahrzeugfront. Dadurch wird nicht nur der Angriffsweg verkürzt, sondern durch Arbeiten im Schutz des Fahrzeuges, beispielsweise bei Einsätzen auf der Autobahn, auch die Sicherheit für die Mannschaft erhöht. ■

Von der trockenen Theorie zur aufregenden

Wenn es draußen ungemütlich, nass und kalt wird, verlegt auch das hartgesottene Feuerwehrmitglied die Feuerwehrrübung gerne nach drinnen. Die kalte Jahreszeit eignet sich besonders dazu, sich theoretisches Wissen anzueignen oder es aufzufrischen. Die technischen Möglichkeiten, die sich den Übungsausarbeitern heutzutage bieten, können massiv dazu beitragen, dass aus der Winterschulung kein langweiliger Frontalvortrag wird. Nutzen wir die Chance, Schulungen in interessante und anregende Unterrichtseinheiten zu verwandeln, die das Lernen zu einem freudigen Erlebnis für alle Übungsteilnehmer machen.

Text: Karin Wittmann

Fotos: Florian Zeilinger, Matthias Fischer

Dass Freiwillige Feuerwehren Übungen durchzuführen haben, um ihre Einsatzbereitschaft durch eine gute Aus- und Weiterbildung gewährleisten zu können, ist eine im NÖ Feuerwehrgesetz im § 34 „Aufgaben der Feuerwehren“ und im § 31 der Feuerwehrrordnung verankerte Pflicht. Die Kunst besteht für Ausbilder darin, diese Pflicht in ein positives Erlebnis für die Kameradinnen und Kameraden umzuwandeln – im besten Fall durch die Planung und Gestaltung von interessanten und Interesse erweckenden Übungen. Besonders bei Winterschulungen ist dies nicht immer einfach zu bewerkstelligen, sind diese doch für viele nur trockene Frontalvorträge mit Overheadfolien bei gedämpftem Licht, das zum Wegdösen einlädt. Wenn man sich als Übungsverantwortlicher umsieht und bei anderen umhört, erkennt man jedoch rasch, dass man Übungen bereits mit einfachsten Mitteln und Methoden aufpeppen kann.

Zeitliche Planung vorab

Alles fängt bei den methodischen Grundsätzen an. Bereits der Aufbau einer Theorieschulung sollte bereits im Vorhinein gut durchdacht und zeitlich geplant werden. Idealerweise entfallen auf die Einleitung sowie den Schluss 20 bis 25 Prozent der Unterrichtszeit, auf den Hauptteil 50 bis 60 Prozent. Wenn



Oftmals führen sie ein Schattendasein: Anschlagmittel im Feuerwehrdienst. Wenn man sie im Einsatz bringt, reißt man sie an der richtigen Stelle. Doch was gibt es bei dieser Vielfalt an unterschiedlichen Anschlagmitteln zu beachten, besonders in der kalten Jahreszeit.

man bedenkt, dass der Zeitraum, in dem Menschen sich wirklich konzentrieren können, zwischen 10 und 40 Minuten liegt, sollten Unterrichtseinheiten daher nicht länger als 45 bis 90 Minuten in Anspruch nehmen. Danach bedarf es einer Pause, damit die Konzentrationsfähigkeit der Zuhörer regenerieren kann. Durch die Einleitung sollten die Teilnehmer auf das Thema vorbereitet werden und bereits das Ziel der Lehreinheit kennen. Im Hauptteil werden die essentiellen Punkte des Themas mit den notwendigen Erklärungen präsentiert oder von den Teilnehmenden selbst erarbeitet. Die Wiederholung bzw. die Zusammenfassung der Kernaussagen des Vortrages folgt dann im Schlussteil, wo man durch einen wirkungsvollen Abschluss das Interesse an mehr Informationen wecken kann.

Zielsetzung und Planung

Auch die Ziele der Schulung sollten dem Ausbilder bereits vor der Lehreinheit bewusst sein: **WER soll WAS in WELCHER Zeit WIE gut können?** Dies hängt nicht zuletzt vom Ausbildungsstand und dem Ausbildungsbedarf der Teilnehmer ab, den zumindest der Feuerwehrkommandant und der Sachbearbeiter für Ausbildung kennen sollten. In den Feuerwehren wird dies meist durch den Übungs- oder Ausbildungsplan festgelegt, der im Optimalfall als Stufenplan eine aufbauende Ausbildung vorsieht. Eine Bedarfsanalyse kann hier hilfreich sein: Welche Einsatzszenarien sind wahrscheinlich, und was wurde hiervon bereits geübt? Welches Wissen „sitzt“, wo sind noch Fehler aufgetreten, wo bestehen derzeit noch Wissensdefizite, die es auszugleichen gilt? ►

eorie en Ausbildungseinheit



oder Übungsfall benötigt, liegen diese immer griffbe-
beachten? Ein ideales Thema für den Übungsbetrieb in



Ein oftmals unterschätztes Potential haben Planspiele. Reale Einsatzszenarien können „spiele-
risch“ abgearbeitet werden. Sollte eine ähnliche Einsatzsituation einmal eintreten, kann man
auf die im Planspiel erarbeiteten Erfahrungen zurückgreifen.

Methoden des Theorieunterrichts

Gerade Winterschulungen bieten ein breites Spektrum an Möglichkeiten, wie man den zu vermittelnden Inhalt an den Mann oder die Frau bringen kann, sei dies durch Vorträge, mit denen viel Wissen an eine große Masse transportiert werden kann, durch ein Lehrgespräch bei überschaubarer Gruppengröße, oder Diskussionen, bei der eine hohe Aktivität der Teilnehmer gefordert ist. Auch Einzelarbeiten haben sich – besonders zur Überprüfung des Wissensstandes – etabliert, genauso wie Gruppenarbeiten, die sich durch einen hohen Aktivierungsgrad der Übenden auszeichnen, oder Plan- bzw. Rollenspiele, die besonders gerne in der Ausbildung von Führungskräften eingesetzt werden. Auf welche dieser Optionen man für eine Winterschulung zurückgreift hängt nicht

zuletzt von der Anzahl der Teilnehmer und dem zu vermittelnden Lehrinhalt ab. Denn nicht jedes Thema kann gleich gut mithilfe der verschiedenen Unterrichtsmethoden übermittelt werden.

Gut gegessen, gut gesehen

Auch das Umfeld, in dem die Übung stattfindet, trägt ihren Teil zum Erfolg bei. Schließlich sollen sich die Teilnehmer genauso wie der Vortragende bei der Lehreinheit wohl fühlen, nur dadurch kann ein optimaler Informationsaustausch gewährleistet werden. Schon die Stellung der Tische oder Sessel sollte hier genau bedacht werden. Je nachdem, welche Methode für den Unterricht gewählt wurde können die Sitzmöglichkeiten im Lehrsaal-Stil (in Reihen), U-förmig oder auch rechteckig oder Kreisförmig ange-

ordnet werden. Dabei sollte man darauf achten, dass jeder Übungsteilnehmer den Standort des Vortragenden gut einsehen kann, und Störungen von außen sowie von innen vermieden werden.

Wahl der Medien: Weniger ist mehr

Bei der Wahl der Medien, die die Schulung unterstützen sollen, ist die Kunst, den passenden Mittelweg zwischen zwei Extremen zu finden. Heutzutage stehen in vielen Feuerwehren zahlreiche Präsentationsmedien zur Verfügung, von Pinnwänden über Flipcharts bis hin zu Overhead-Projektoren und Beamern mit Computeranschluss. Doch mit dem Einsatz von zu vielen dieser Möglichkeiten kann man den Zuhörer genauso schnell visuell und auditiv überfordern, wie ihn mit einem Frontalvortrag, bei dem gar ►

keine Medien zum Einsatz kommen, zu langweilen. Wer sich bei seiner Winterschulung für abhängige Medien wie Beamer, Datenprojektor, Video und Co. entscheidet, sollte auf jeden Fall vorher die Funktionstüchtigkeit der Geräte überprüfen, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Grundsätzlich gilt es als sinnvoller, sich auf wenige unterschiedliche Medien zu beschränken, die Inhalte dafür aber umso aussagekräftiger aufzuarbeiten. Bei all den Multimedia-Spielereien, die zur Verfügung stehen und den Vortragenden womöglich genauso faszinieren wie die Zuhörer, sollte man jedoch nie vergessen, den Augenkontakt zu den Teilnehmern zu halten.

Entertainer oder Mauerblümchen?

Stichwort Augenkontakt: Natürlich kommt es nicht zuletzt auf den Vortragenden an, wie interessant ein Thema an die Übungsteilnehmer vermittelt wird. Vom Schüler bis zum Projektleiter geraten viele Feuerwehrmitglieder im alltäglichen und Berufsleben in die Situation, Referate und Vorträge vor Personengruppen halten zu müssen. Doch nur, weil jemand Übung darin hat, heißt dies noch lange nicht, dass er die Fähigkeit besitzt, seine Zuhörer zum mitdenken, mitarbeiten und zur Wissensaufnahme zu motivieren. Wer schüchtern vor seinem Publikum stehend strikt von seinen Unterlagen abliest wird schnell das Interesse seiner Zuhörerschaft verlieren. So verläuft sich auch fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung im Sand und wird die Köpfe der Mannschaft nicht erreichen. Jeder Ausbilder muss sich bewusst sein, dass die Wirkung des Inhalts lediglich acht Prozent der Wirkung des Vortrages ausmacht, während die Sprache 38 Prozent und die Körpersprache gar 54 Prozent umfasst. Sichtkontakt zu allen Zuhörern zu halten ist hier wesentlich, genauso wie das Vermeiden von hastigen Bewegungen oder Herumlaufen. Wer hier bei sich gravierende Defizite erkennt, dem seien Rhetorik- und Kommunikationsseminare ans Herz gelegt. Oftmals hilft auch schon die regelmäßige Übung als Vortragender und konstruktives Feedback der Zuhörer, um den eigenen Vortragsstil zu verbessern.

Kreativität ist gefragt

Wenn das Thema ein eher trockenes oder sachliches ist hilft meist auch der beste Vortragsstil des Ausbildners nicht, um das „Publikum“ von den Stühlen zu reißen. Aber wer sagt, dass man Wissen immer in Form eines konventionellen

Lehrmoduls vermitteln muss? Dem Ausbilder steht es frei, seine Methoden und Medien nach seinem Ermessen und den zur Verfügung stehenden Mitteln zu wählen. Dabei kann – und soll – er auch gerne kreativ werden und auf unkonventionelle Methoden zurückgreifen. So kann man beispielsweise Gruppen bilden, die intern Inhalte erarbeiten oder Aufgaben lösen, und sich dabei gegeneinander behaupten müssen. Beispiel „Beladepläne“: Es muss nicht immer der Fall sein, dass sich

plötzlich unerwartetes Engagement beim Durchspielen von Einsatzszenarien mit Spielzeugautos und Playmobil-Männchen gezeigt haben.

Quellen für Anregungen zu Winterschulungen

Ideen für interessante Übungen aus dem Hut zu zaubern sei aber nicht alleine dem Feuerwehrkommandanten überlassen. Nicht nur kann dieser einen Ausbildungsleiter ernennen, der sich der Ausbildung



Beispiel einer Winterschulung - Das praktische Durcharbeiten von Gefahrenbereichen bei Seilwinden- oder Greifzugarbeiten:

- ① Aus dem „Kommandostand“ wird eine Abschussrampe, wenn das Seil plötzlich frei wird bzw. reißen sollte!
- ② Hinter dem Fahrzeug und hinter der Last gibt es lebensgefährliche Schläge, wenn am Unfallfahrzeug der Befestigungspunkt ausbricht, weil zum Beispiel die Schadstelle nicht erkennbar war.

die Feuerwehrmitglieder um das Auto scharen und den Aufbewahrungsort der Gerätschaften deuten, die auf Kärtchen festgehalten sind. Machen Sie daraus einen kleinen Wettkampf: Welche Gruppe kann aus dem Gedächtnis die meisten Wasserführenden Armaturen korrekt nennen, die in der linken Fahrzeughälfte gelagert sind? Auch ein Memory-Puzzle mit Gefahrenzeichen kann eine unerwartete Abwechslung bei den langen Winterschulungen darstellen. Und viele Feuerwehren berichten von positiven Erfahrungen mit Planspielen, bei denen Übungsteilnehmer

der Feuerwehrmitglieder annimmt, es besteht auch die Möglichkeit, weitere Ideen einzuholen. Beispielsweise im Rahmen einer Chargensitzung oder einer Mitgliederversammlung, wo nicht nur wertvoller Input geliefert wird, sondern man auch direkt die Interessen der Mannschaft erheben und dort Schwerpunkte setzen, wo bereits Wissensdrang bestehen. Man muss das Rad nicht immer neu erfinden: Auch der Austausch mit anderen Feuerwehren oder die Recherche im Internet kann interessante Themen zu Tage fördern, die für die Ausbildung in der eigenen Feuerwehr ►

relevant sein können. Im World Wide Web findet sich außerdem auch eine Vielzahl an brauchbaren Ausbildungsunterlagen, die es sich lohnt gesehen zu haben.

Regelmäßige Wiederholungen festigen das Wissen

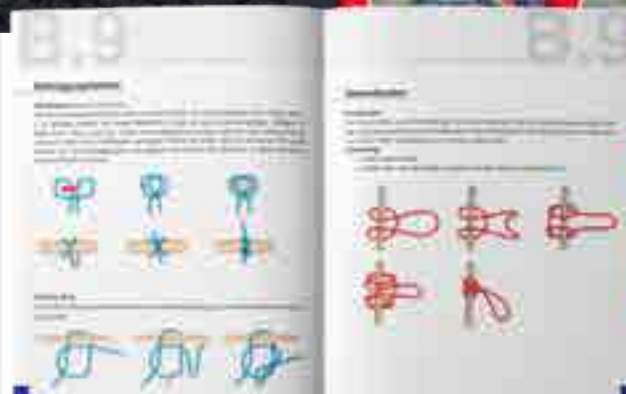
Jedes Wissen wird aber bedauerlicher Weise, sofern es nicht regelmäßig wiederholt und aufgefrischt wird, vergessen. Bereits 20 Minuten nach dem Lernen sind nur noch 60 Prozent des Gelernten ab-

und so gleich überprüft werden, wie festigt die Lehrinhalte bereits ist. In vielen Feuerwehren ist es gebräuchlich, sich innerhalb der Ausbildung auf einen Bereich des Feuerwehrdienstes zu spezialisieren und dadurch die Ausbildung der Mitglieder nachhaltig zu festigen. Zum Beispiel beim Thema „Technischer Einsatz“, das sich in Theorieschulungen zu Rettungsmethoden oder Absichern der Unfallstelle zusammenfassen lässt, was später auch in Praxisübungen umgesetzt werden kann. ■



- ③ Zwischen Winde und Last darf sich bei Zugarbeit niemand aufhalten. Das Seil und die verwendeten Anschlagmittel nicht berühren!
- ④ Das ungesicherte Seil kann selbst bei Tageslicht übersehen werden, darum ausreichend absichern!
- ⑤ Nur ein Verantwortlicher darf dem Windenführer Zeichen oder Anweisungen geben! Zuschauer und Fotografen fernhalten.

rufbar, nach einer Stunde lediglich noch 45 Prozent. Nach einem Tag sinkt das neu erworbene Wissen gar auf 23 Prozent ab. Essentiell für das Lernen ist daher das regelmäßige Wiederholen des neuen Stoffes, nicht nur im Zuge der Übungsnachbesprechung oder im Schlussteil des Vortrages. Vielerorts hat es sich bewährt, für die Winterschulungen ein Schwerpunktthema zu wählen, dessen Teilbereiche in theoretischen Lehreinheiten erarbeitet werden. Das erworbene Wissen kann schließlich in einer oder mehreren darauffolgenden praktischen Übungen im Frühjahr angewendet



Das NÖ Feuerwehr Basiswissen beinhaltet viele wissenwerte Kapitel, die nicht nur für neue Feuerwehrmitglieder interessant sein können. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Feuerwehrknoten, die oft wertvolle Hilfe sein können, wenn man sie beherrscht.

Das Angebot der NÖ Landes-Feuerwehrschnule

Hilfreiche Tipps und Tricks werden auch in den Modulen der NÖ Landes-Feuerwehrschnule zum Thema Ausbildung vermittelt.



Von den Grundlagen der Ausbildung über die Anlage von praktischen Übungen bis hin zur Ausbildungsorganisation in der Feuerwehr erlernen Ausbildner hier, wie man Wissen am besten und nachhaltigsten an die eigenen Mitglieder weitergeben kann. Details und Termine sind der Homepage der NÖ Landesfeuerwehrschnule zu entnehmen.



www.feuerwehrschnule.at





FF SEYRING

Brand von 32 Gasflaschen: Einsatzdauer 27 Stunden



Seyring

Es war für 30 Feuerwehrmitglieder ein höchst gefährlicher und vor allem zeitraubender Einsatz. Zu Monatsbeginn im Dezember sind auf einem Firmengelände in Seyring (Bezirk Korneuburg) gegen neun Uhr Früh 32 Acetylenflaschen durch einen Bedienungsfehler eines Mitarbeiters in Brand geraten. Es bestand höchste Explosionsgefahr.

In Absprache mit der Bezirkshauptmannschaft und der Polizei wurde von Feuerwehrkommandant Gerald Schmid im Umkreis von 150 Meter eine Sperrzone errichtet. Aus diesem Grund mussten insgesamt 30 Personen, sowohl Anrainer und Mitarbeiter angrenzender Firmen aus ihren Wohnungen und Betriebsstätten flüchten. Der Einsatz sollte dann noch 27 Stunden dauern. Die in zwei Containern zu je 16 Stück gela-

gerten Acetylenflaschen waren bei Brandausbruch noch in einer Lagerhalle deponiert. Um eine Ausbreitung des Feuers auf die Betriebsstätte zu verhindern, hat der Firmenchef die explosive Ware mit einem Stapler aus dem Gefahrenbereich ins Freie gelenkt. Dort beschränkten sich die Feuerwehren von Seyring und Gerasdorf vorerst darauf, die brennenden Flaschen abzulöschen und gleichzeitig zu kühlen. Nach wie vor bestand akute Explosionsgefahr. Um das Risiko für die eingesetzten Kräfte zu reduzieren, entschied sich der Einsatzleiter dafür, den Brand mit zwei mobilen Wasserwerfern aus gesicherter Entfernung zu bekämpfen. Was sich bei derartigen Einsätzen bereits in der Vergangenheit bewährt hat, konnte in Seyring nicht um-

gesetzt werden - nämlich der Beschuss der Gasflaschen. Einsatzleiter Schmid: „Das Einsatzkommando Cobra war vor Ort, hat sich jedoch dagegen entschieden. Und zwar deshalb, da die brennenden Flaschen viel zu eng nebeneinander standen und die Gefahr eines Fehlschusses zu groß war.“ Fazit: Die Feuerwehr musste die Acetylenflaschen weiter kühlen. Auch die Sperrzone blieb weiter aufrecht. Erst gegen Mitternacht konnte der Brand gelöscht werden. Trotz allem zeigten die Wärmebildkameras noch immer einen bedrohlichen Wärmegehalt in den Flaschen. Schmid: „Es blieb uns nichts anderes übrig, als die Flaschen bis in den nächsten

Tag weiter zu kühlen. Wir haben errechnet, dass wir in den 27 Einsatzstunden etwa 1,5 Millionen Liter Wasser auf die 32 Flaschen aufgeschlagen haben.“ Ein Spezialist der Herstellerfirma hat die 32 Flaschen in den Mittagsstunden des nächsten

Tages schließlich geöffnet und dazu geraten, die Restmengen in den Flaschen selbstständig ausgasen zu lassen. Dies könne noch mehrere Wochen dauern, sei aber nicht mehr gefährlich. Um den Einsatz bewältigen zu können, haben mehrere Feuerwehrmitglieder zwei Urlaubstage geopfert, andere wiederum wurden von ihren Arbeitgebern vom Dienst freigestellt. An dieser Stelle richtet der Seyringer Feuerwehrkommandant Gerald Schmid ein herzliches Dankeschön an alle Unternehmer, die immer wieder ein großes Herz für die NÖ Feuerwehren zeigen und ihren Feuerwehrmitgliedern für Ausbildung und Einsätze eine Dienstfreistellung gewähren. ■



FF HIMBERG UND MARIA LANZENDORF

Explosion in Einfamilienhaus



Maria Lanzendorf

In Maria Lanzendorf im Bezirk Bruck an der Leitha kam es nach einer Explosion in einem Einfamilienhaus zu einem Brand. Der Bewohner wurde dabei glücklicherweise nicht verletzt.

Mit Sirene, Pager und Alarm-SMS wurden die Feuerwehren Himberg, Maria Lanzendorf, Pellendorf, Lanzendorf und Leopoldsdorf gegen 4:30 Uhr alarmiert. In Maria Lanzen-

dorf war, aus bislang unbekannter Ursache, bei einem Einfamilienhaus ein Brand ausgebrochen. Dieser breitete sich schnell über das ganze Erdgeschoss aus, sodass ein Innenangriff durch das erst eingetroffene Fahrzeug nicht möglich war. Erst nachdem der Brand durch einen Außenangriff gebrochen wurde, konnte der erste Atemschutztrupp der

Feuerwehr Himberg über die Eingangstür in den Innenangriff gehen. Zeitgleich machten sich zwei weitere Atemschutztrupps über den dahinter liegenden Kindergarten auf den Weg für einen Angriff durch die Terrasse. Es musste zuerst ein Zaun überwunden werden, ehe zwei C-Rohre zum Innenangriff bereit standen. Der Einsatzleiter der Feuerwehr Maria Lanzendorf entschied ebenfalls die Feuerwehr Ebergassing mit dem Hubrettungsgerät zu alarmieren. Nach knapp einer Stunde und mehreren Innenangriffen unter Atemschutz, konnte der Brand vollständig gelöscht werden. Zur Ablöse der im Einsatz stehenden Kräfte wurde die Feuerwehr

Schwadorf mit weiteren Atemschutzgeräteträgern alarmiert. Die Nachlöscharbeiten haben dann noch einige Stunden in Anspruch genommen. Bei dem Brand wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Bewohner des Hauses konnte sich noch rechtzeitig aus dem Gebäude retten. ■





PRESSETEAM BFKDO SCHEIBBS

Lok entgleist und abgestürzt



Gaming

Ende November wurde die Freiwillige Feuerwehr Gaming zu einem sehr ungewöhnlichen Einsatz alarmiert. Im Alarmierungstext stand „Fahrzeugbergung - Diesellok entgleist und abgestürzt“.

Am Einsatzort fanden die Feuerwehrmitglieder schließlich eine Lokomotive im Garten eines Privatgrundstücks vor. Die Triebmaschine lag auf der Seite und drohte weiter abzurutschen. Die Erstmaßnahme der Gaminger Feuerwehr lag

beim Sichern der Lok mittels Greifzug. Ebenfalls wurde sofort sichergestellt, dass keine Betriebsmittel ausflossen. Am selben Tag wurde noch mit einem Mitglied der FF Amstetten die weitere Fahrzeugbergung mithilfe des schweren Kranfahrzeuges besprochen. Am nächsten Tag gegen acht Uhr wurde schließlich mit der Bergung der Lokomotive begonnen und diese zum Bahnhof Kienberg transportiert. ■



FF WOLKERSDORF



Wolkersdorf

Schwerer Unfall auf der Nordautobahn

Die Freiwillige Feuerwehr Wolkersdorf wurde kurz nach halb acht Uhr zu einem Unfall auf die A5 Richtung Brunn alarmiert.

Bereits während dem Ausrücken kam die Information, dass es sich um einen schweren Unfall mit mehreren eingeklemmten handelt - noch dazu soll ein Pkw in Vollbrand stehen. Sofort wurden weitere Kräfte - die Feuerwehren Obersdorf und Hochleithen - nachalarmiert. Die Mannschaft des ersteintreffenden Fahrzeugs fand ein wahres Horror-Szenario vor. Nach einem Frontal-Crash stand ein Pkw in Vollbrand, in beiden

Pkw waren Personen eingeklemmt. Blitzschnell wurde reagiert und ein Löschangriff vorgenommen. Nachdem die Flammen gelöscht waren, wurde sofort mit den weiteren eingesetzten Feuerwehren parallel mit den Menschenrettungen begonnen. Mit Hilfe von hydraulischen Rettungsgeräten wurden Zugänge zu den eingeklemmten Person geschaffen. Ein Unfallopfer konnte relativ rasch befreit werden - beim zweiten gestaltete sich die Rettung aufgrund der Lage der Person im Fahrzeug sowie den Verletzungen schwieriger. Schließlich konnte nach

über einer Stunde die Person befreit werden. Beide Unfallopfer wurden in nahegelegene Krankenhäuser geflogen.

Die Bergung der schwer beschädigten Fahrzeuge wurde mit Hilfe des Krans des Last 2 durchgeführt. Einsatzleiter BR Christian Weber: „Die Zusammenarbeit der Blaulichtorganisationen klappte

bei diesem schwierigen Einsatz hervorragend. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken.“ ■





FREIWILLIGE FEUERWEHR BADEN-STADT

Pkw geriet im Stadtzentrum in Brand



Baden

Mit der Einsatzmeldung „Fahrzeugbrand am Badener Josefsplatz Höhe Trafik“ wurde um 2:40 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Baden-Stadt über die Feuerwehr-Bezirksalarmzentrale Baden alarmiert.

Aus unbekannter Ursache geriet ein Pkw im Heckbereich in Brand. Als das Vorausfahrzeug vor Ort eintraf, stand das komplette Heck des Fahrzeuges bereits in Vollbrand. Es befand sich niemand mehr im Fahrzeug.

Umgehend wurde vom Vorausfahrzeug eine Schnellangriffs-Löschleitung unter Atemschutz zur Brandbekämpfung vorgenommen. Nur kurze Zeit später traf auch das nachrückende Tanklöschfahrzeug ein und unterstützte die Löscharbeiten mit einem weiteren handgeführten Rohr, ebenfalls unter Atemschutz. Der Brand konnte in Folge rasch abgelöscht werden. Mittels Wärmebildkamera wurden restliche Glutnester

aufgespürt und ebenfalls abgelöscht. Beamte der Stadtpolizei Baden nahmen die Erhebungen vor Ort auf und befragten auch den anwesenden Fahrzeuginsitzer. An dem Fahrzeug entstand durch den Brand beträchtlicher Sachschaden. Da der Pkw in einem Bushaltestellenbereich stand, musste dieser auch noch nach den Löscharbeiten von der Feuerwehr Baden-Stadt an einem zugewiesenen Platz verbracht werden. ■



In den frühen Abendstunden ereignete sich auf der Landesstraße 151 (Weinbergstraße) zwischen Pfaffstätten und Gumpoldskirchen im Bezirk Baden ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Im Bereich der Kuppe Höhe Wasserreservoir, kurz vor Pfaffstätten, prallten ein Renault Clio und ein Skoda seitlich frontal zusammen. Gegen 17:30 Uhr wurden die Freiwilligen Feuerwehren Pfaffstätten, Tribuswinkel und aus dem Nachbarbezirk die FF Gumpoldskirchen mit der Einsatzmeldung: „Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person und mehreren Verletzten alarmiert“.

Bei Eintreffen der Feuerwehreinsetzungskräfte bot sich ihnen folgende Lage: Der seitlich total deformierte Renault Clio stand quer über die komplette Fahrbahn und einige Meter weiter kam der beschädigte Skoda Kombi zum Stillstand.



THOMAS SEITNER/FF EMMERSDORF



Schwelbrand in Pfarrkirche



Emmersdorf

Vor kurzem wurde die Feuerwehr zu einem Schwelbrand beim Marienaltar in der Pfarrkirche Emmersdorf gerufen.

Die brennenden Teile wurden mittels Kübelspritze abgelöscht und unter Atemschutz aus dem Gebäude geräumt und dort endgültig abgelöscht. Die Brandstelle wurde via Wärmebildkamera mehrmals kontrolliert, um eventuelle Glutnester aufzuspüren und diese abzulöschen. Im Einsatz

standen die Freiwilligen Feuerwehren Emmersdorf, Gossam und Melk-Stadt. Da es kurz vor der Messe zur Alarmierung kam, wurde diese in den Pfarrhof verlegt. Der Brand hat sich auf den Altarteil und die Dekoration beschränkt, der Schaden durch den Brandrauch ist noch nicht komplett evaluiert. Die Pfarrkirche wurde im Anschluss mittels Druckbelüfter rauchfrei gemacht. ■



G. SCH

Fahrzeug landete im Bachbett

BfK BADEN/SCHNEIDER/WIRTH



Schwerer Verkehrsunfall auf der Weinbergstraße



Pffaffstätten

Mehrere Fahrzeugteile lagen komplett verstreut zwischen den beiden Unfallfahrzeugen. Nachkommende Fahrzeuglenker betreuten zwischenzeitlich die Unfallbeteiligten. Bezüglich eingeklemmter Personen konnte jedoch vom Feuerwehreinsatzleiter, kurz nach Eintreffen mit dem Vorausfahrzeug, den nachrückenden Kräften Entwarnung geben werden. Es war keiner der Insassen eingeklemmt. Ein Zugang zu dem verletzten, jedoch ansprechbaren Lenker des Renault Clio war über die Beifahrerseite möglich. Die Insassen des Skoda, ein Mann und ein Kleinkind befanden sich nicht mehr im Fahrzeug. Bis zum Eintreffen der alarmierten Rettungskräfte bzw. Notärztin wurden die Unfallbe-

teiligten von Zivilisten und Feuerwehrmitgliedern betreut bzw. erstversorgt. Zeitgleich ließ der Feuerwehreinsatzleiter sofort einen Brandschutz und die Beleuchtung aufbauen. Über die eintreffende Polizeistreife wurde eine Totalsperre der Landesstraße 151 zwischen Pffaffstätten und Gumpoldskirchen veranlasst. Der Lenker des Renault erlitt Verletzungen unbestimmten Grades und musste von der Notärztin medizinisch versorgt werden. Der zweite Lenker und das Kleinkind waren zwar augenscheinlich nicht verletzt, wurden jedoch zur weiten Abklärung ebenso von den Rettungskräften in ein naheliegendes Spital verbracht. Für den Abtransport des zweiten Unfallwracks ließ der Feuerwehre-

satzleiter das Wechselladerfahrzeug der FF Traiskirchen nachalarmieren. Nach Freigabe bzw. Unfallaufnahme durch die Polizei wurden die beiden

Unfallfahrzeuge von der Feuerwehr geborgen und auf einen Abstellplatz verbracht. Gegen ca. 19 Uhr war die Unfallstelle geräumt. ■



H. WARZ, M. HACKL

Die Freiwillige Feuerwehr Pottenstein wurde kürzlich zu einer Fahrzeugbergung alarmiert.

Ein Mann verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug. Er schlitterte über die Böschung der Triesting, wo die Fahrt an einem Baum endete. Zum Glück wurde der Fahrer bei dem Unfall nicht verletzt und konnte selbst die Einsatzkräfte über den Feuerwehrnotruf verständigen. Die FF Pottenstein rückte unverzüglich aus. Nach der Sicherung der Unfallstelle und der Errichtung des Brandschutzes wurde behutsam mit der Bergung des Fahrzeuges begonnen. Nachdem alle Arbeiten erledigt waren und die Fahrbahn von diversen Verschmutzungen gereinigt war, konnte die FF Pottenstein wieder ins Feuerwehrhaus einrücken. ■



Pottenstein



Sturmeinsätze in Gloggnitz und Neunkirchen Stadt

EINSATZDOKU



Gloggnitz/Neunkirchen

Zu mehreren sturmbedingten Einsätzen wurden die Feuerwehren Neunkirchen Stadt und Gloggnitz Stadt zu Hilfe gerufen.

Auf einer Baustelle im Stadtgebiet Neunkirchen mussten lose Bauteile sowie Dämmplatten gesichert werden. Im

Stadtgebiet von Gloggnitz wurden mit Hilfe der Drehleiter lose Dachziegel gesichert. Nach rund 45 Minuten konnte der Ein-

satz beendet werden. Neben der Feuerwehr stand auch die Polizei im Einsatz, um den Verkehr während des Einsatzes zu regeln. ■

Conrad Dietrich Magirus Award NÖ Feuerwehr im Finale

Der Conrad Dietrich Magirus Award hat sich weltweit als „Oscar der Feuerwehrbranche“ etabliert. Er ist einem Pionier der Brandbekämpfung gewidmet, der bis heute für Feuerwehrleute auf der ganzen Welt Vorbild ist: Conrad Dietrich Magirus. Mit dem Wettbewerb würdigen wir in seinem Sinne die Arbeit von Feuerwehrleuten und honorieren ihr großes Engagement im Dienste der Allgemeinheit.

Die Freiwillige Feuerwehr Kritzendorf aus dem Bezirk Tulln hat sich für den Conrad Dietrich Magirus Award beworben und wurde nun unter den TopTen beim „International Firefighting Team of the Year“ neben Brasilien, Schweiz, Kroatien, Tschechien, Italien, usw. nominiert. Die Jury zeigte sich vor allem von den Leistungen in Zusammenhang mit dem Zugunglück vom 22. Dezember 2017, bei dem mehr als 20 Personen zum Teil schwer verletzt wurden, beeindruckt.

Jede Stimme zählt - Jetzt online voten!

Unter www.magirusgroup.com/award kann für die Freiwillige Feuerwehr Kritzendorf gestimmt werden. Umso mehr Stimmen auf unsere NÖ Feuerwehr entfallen, desto höher ist deren Gewinnchance.



EINSATZDOKU

Auto gegen Baum forderte Schwerstverletzte



St. Egyden

Gegen 19:15 Uhr kam es auf der Bundesstraße B17 bei St. Egyden zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Eine Lenkerin kam aus noch unbekannter Ursache mit ihrem Wagen von der Fahrbahn ab und prallte mit der Fahrerseite gegen einen Baum.

Eine vorbeikommende Notärztin übernahm bis zum Eintreffen der Einsatzkräfte die Erstversorgung der eingeklemmten und schwer verletzten Lenkerin. Seitens der Feuerwehren St. Egyden Neuseidl, St. Egyden Saubersdorf und Schwarza am Steinfeld wurde die Unfallstelle ausgeleuchtet und ein Brandschutz aufgebaut. In Absprache mit der Besatzung des Notarzteininsatzfahrzeuges und Rettungstransportwagens

des RK Neunkirchen wurde die eingeklemmte Frau anschließend mit dem hydraulischen Rettungsgerät aus dem Fahrzeug befreit. Nach der intensivmedizinischen Erstversorgung vor Ort wurde die Lenkerin mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Landeskrankenhaus Wiener Neustadt gebracht. Nach Abschluss der polizeilichen Aufnahme wurde der Unfallwagen mit dem Kran geborgen und gesichert abgestellt. Weiters musste die stark verschmutzte Fahrbahn gereinigt werden. Nach rund eineinhalb Stunden wurde der Einsatz beendet. In Fahrtrichtung Neunkirchen war die B17 einspurig passierbar. Richtung Wiener Neustadt wurde der Verkehr umgeleitet. ■



DOMINIK KRENN



Albrechts

23 erfolgreiche Burschen und Mädchen der NÖ FJ

23 Burschen und Mädels der Feuerwehrjugend, zwischen zehn und 15 Jahren, stellten sich kürzlich der Prüfungen zur Erprobung und des Erprobungs-Spiels im Feuerwehrhaus von Albrechts. Zwei Teilnehmer aus Hoheneich, acht aus Waldenstein und 13 aus Albrechts konnten zum Abschluss die begehrten Dienstgrade entgegennehmen.

„Gewisse Fragen und Aufgabenstellungen sind für weniger aktive Feuerwehrmitglieder sicher nicht zu bewältigen –

unsere Feuerwehrjugendmitglieder meisterten jedoch alle mit Bravour“, so AFKDTSTV Christian Haumer bei der Verleihung der Dienstgrade und Urkunden. Gemeint waren damit die Aufgaben, welche die Burschen und Mädchen der NÖ Feuerwehrjugend bei den verschiedenen Stationen wie dem Testblatt, der Bekleidung der Feuerwehr, Kleinlöschgeräte, Geräte für den Feuerwehreinsatz, Strahlrohre und Verhalten in der Gruppe zu erfüllen hat-

ten. Die Wichtigkeit dieser Ausbildungen in jungen Jahren ist nicht von der Hand zu weisen: Der Großteil der Feuerwehrjugendmitglieder möchte, so zeigt es die Vergangenheit, mit Vollendung des 15. Lebensjahres in den Aktivstand überstellt werden und hat damit bereits einen enormen Wissensstand für die Basisausbildung in der Freiwilligen Feuerwehr. Nach dem Abschluss und den Gratulationen von Gästen wie Landesfeuerwehrerrat Erich Dangel,

den Kommandanten der teilnehmenden Feuerwehren und Vertretern der Gemeinde wurden die erfolgreichen Kids noch mit Hot-Dogs verköstigt. Doch frei nach dem Motto „Wer rastet, der rostet“ wird bereits in den nächsten Wochen fleißig für den Wissenstest des Bezirkes im März, der ebenfalls bei der im Jänner neu gegründeten Feuerwehrjugend in Albrechts stattfindet, gelernt. Bei dieser Motivation kann nichts mehr schief gehen! ■



FF GAADEN

Kürzlich wurde die Freiwillige Feuerwehr Gaaden von der Bezirksalarmzentrale mittels Sirene und Pager zu einem Müllbehälterbrand alarmiert. Unverzüglich rückten zwei Löschfahrzeuge zum besagten Einsatzort in die Sittendorferstraße aus.

Beim Eintreffen der Feuerwehr standen bereits zwei Altpapier- sowie ein Metallcontainer der Müllinsel in Vollbrand. Aufgrund eines sofortigen Löschangriffes mit einer C-Schnellangriffseinrichtung konnte der Brand unter Atemschutz in kurzer Zeit bekämpft werden. Die Gefahr der weiteren Ausbreitung – unter anderem auch durch starken Funkenflug – konnte somit ebenfalls rasch eingedämmt werden. Um ein späteres Entfachen zu verhindern wurde der

Müll zerteilt und verbliebene Glutnester sorgfältig abgelöscht. Nach rund 45 Minuten konnte „Brand aus“ gegeben werden. Bei dem Brand wurden drei Müllcontainer komplett zerstört, sowie durch Hitze und Feuer einige weitere Behälter sowie die Holzeinzäunung der Sammelstelle schwer in Mitleidenschaft gezogen. Durch unser rasches Eingreifen konnte jedoch die Ausbreitung auf weitere Behälter, Sträucher oder umliegende Grundstücke verhindert werden. Nachdem die nähere Umgebung kontrolliert wurde, alle Geräte versorgt waren und die Bereitschaft wiederhergestellt wurde konnten die Feuerwehrmitglieder den Einsatz beenden und den beginnenden Arbeitstag antreten. ■



Gaaden

Müllbehälter in Vollbrand



Niederösterreich

Einsatzorganisationen und Behörden übten in drei Bundesländern eine extreme Hochwasserkatastrophe

Vor allem die Landesführungsstäbe in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Oberösterreich übten ein Donau-Hochwasser größer als jenes von 2013. Alleine bei der großen Flut vor fünf Jahren standen fast 10.000 freiwillige Feuerwehrmitglieder mehr als zwei Wochen im Dauereinsatz.

Um diese Einheiten zu führen, ist perfekte

Führungsarbeit unumgänglich. NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrenellner betonte, dass man bei künftigen Katastrophen noch mehr Informationen über die sozialen Medien kommunizieren werde. Gleichzeitig, das zeigte schon das Hochwasser im Jahre 2013, muss auch der Abwehr von Falschmeldungen im Internet größtes Augen-

merk geschenkt werden. Der Übung wohnten auch der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig sowie Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei. Bei einer Pressekonferenz in der Schiffswerft Korneuburg an der Donau konnten sich die zahlreichen Medienvertreter von der Schlagkraft der freiwilligen Einsatzorganisationen überzeugen. ■



BKA / ANDY WENZEL



Niederösterreich

Hohe Auszeichnung für NÖ Feuerwehrfunktionäre

Am 5. Dezember 2018 verlieh Bundeskanzler Sebastian Kurz das Bundes-Ehrenzeichen an Personen, die durch ehrenamtliche, unentgeltliche Leistungen im Rahmen von Freiwilligen-Organisationen und

Freiwilligen-Initiativen auf Gebieten, die Bundessache betreffen, Verdienste erbracht haben.

Heuer durften die Landesfeuerwehrräte Josef Huber (Bezirk Neunkirchen) und Alois Zaussin-

ger (Bezirk Hollabrunn) sowie der Feuerwehrkommandant der FF Wiener Neudorf Hauptbrandinspektor Walter Wistermayer diese hohe Auszeichnung entgegennehmen. ■

VERKAUFSANZEIGEN

FF Krems an der Donau Verkauf Pressluftatmer



Verkauft werden 50 Stück Pressluftatmer
MSA AirGo ND (Baujahr: 2008- 2015),



130 MSA Vollmasken 3S ND und div. Zubehör
Pressluftatmer inkl. LA96 bzw. AutoMaxx Lungenautomat

Preis auf Anfrage

Kontakt LM Daniel Reuter
0676/3435640 oder per E-Mail
daniel.reuter@feuerwehr-krems.at

Ihr wollt eine Verkaufsanzeige in Brandaus inserieren?

So funktioniert's:

Für Feuerwehren, die etwas zu veräußern haben, besteht die Möglichkeit in Brandaus kostenlos eine Kleinanzeige zu schalten. Es entstehen dabei keinerlei Kosten und die Kontaktaufnahme zum Verkäufer verläuft direkt. Sendet einfach ein Email mit allen relevanten Daten zum Verkaufsgegenstand, ein aussagekräftiges Foto, idealerweise den Verkaufspreis und eure Kontaktdaten an office@brandaus.at mit dem Betreff „Verkaufsanzeige“.

Firma MALEK

Suche gebrauchte Feuerwehrfahrzeuge

Gebrauchte Tanklöschfahrzeuge TLF 2000
bzw. TLF 4000 auf Mercedes, Steyr oder MAN
für polnische Feuerwehren gesucht!

Kontakt: Angebote bitte an Firma MALEK
Janusz Malek
33-206, Luszowice ul. Sloneczna 12
Telefon: +48 602709881
firma.malek@wp.pl

FF Weistrach

Verkauf Atemschutzmasken und Hitzeschutzsets



Verkauf von 12 Stk. Atemschutzmasken
der Firma MSA Auer Type Ultra Elite
Normaldruck mit Schraubanschluss Baujahr
2000.

Abgabe Februar/März 2019.

Angebote bitte an
gregor.payrleitner@feuerwehr.gv.at



Verkauf von 3 Hitzeschutzsets bestehend aus
1 Paar Handschuhen und einem Kopfschutz.

Angebote bitte an
gregor.payrleitner@feuerwehr.gv.at

Impressum



Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarnner Straße 108
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
des NÖ LFV:
Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Anzeigenkontakt, Marketing:
Alexander Nittner
Tel. +43 2272 9005 13206
office@brandaus.at
Matthias Fischer
Tel. +43 2272 9005 13436
office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:
NP Druck Gesellschaft m.b.H.
Gutenbergstraße 12
3100 St. Pölten
http://www.np-druck.at

Erscheinungsweise: monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756
Fax DW 13135
manuela.anzenberger@feuerwehr.gv.at

Jahresabo:
Inland 25,- / Ausland 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt
des 11. Heftes binnen zwei
Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte
Beiträge wird keine Haftung
übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Ab-
sprache mit der Redaktion mit
Quellenangabe zulässig.

Cover: Matthias Fischer

Wir trauern um

FF BERNDORF-STADT



EV Wilhelm
Buttinger

ist. Wilhelm Buttinger trat am
1. Juni 1956 als aktives Mitglied
der Freiwilligen Feuerwehr

Berndorf-Stadt bei. Neben der
theoretischen und praktischen
Ausbildung zum Feuerwehr-
mann besuchte er noch den
Funklehrgang, Öl-Lehrgang,
verschiedene Verwaltungskur-
se und die Ausbildung zum
Sachkundigen für den feuer-
polizeilichen Beschau. Am 10.
November 1969 wurde er zum
zweiten Verwalter und Schrift-
führer bestellt, dessen Amt er bis
1987 stets verantwortungsvoll,
pflichtbewusst, verlässlich und
gewissenhaft erfüllte. Er nahm
auch an Leistungsbewerben und
Funkleistungsbewerben teil.

Dabei erwarb er die Feuerwehr-
leistungsabzeichen in Bronze
und Silber. Über 62 Jahre übte er
seinen aktiven Feuerwehrdienst
zum Wohle der Allgemeinheit
aus. Für seine Leistungen wur-
den ihm verliehen: 1971 das
Verdienstzeichen 3. Klasse des
NÖ LFV, 1981 die Goldene Eh-
rennadel der Stadt Berndorf für
25 Jahre besondere Verdienste
um die Stadt Berndorf im öffent-
lichen Interesse, 1981 das Ehren-
zeichen für vieljährige verdienst-
volle Tätigkeit auf dem Gebiete
des Feuerwehr- und Rettungs-
wesens 25 Jahre, 2006 das Ehren-

zeichen für vieljährige verdienst-
volle Tätigkeit auf dem Gebiete
des Feuerwehr- und Rettungs-
wesens 50 Jahre, 2016 das Ehren-
zeichen für vieljährige verdienst-
volle Tätigkeit auf dem Gebiete
des Feuerwehr- und Rettungs-
wesens 60 Jahre. Zuletzt konnte
eine Abordnung der Freiwilligen
Feuerwehr Berndorf-Stadt unter
Kommandant HBI Markus Sa-
linger dem Verstorbenen beim
Begräbnis am 30.11.2018 im
engsten Familienkreis die letzte
Ehre erweisen. Wir werden dem
Verstorbenen ein ehrendes An-
denken bewahren. ■



Mit händisch oder maschinell betriebenen Spritzenwagen konnte um 1900 die Feuerbekämpfung effizient verbessert werden. Zum Beispiel mit dem Spritzenwagen „Kernreuter“. Im Unterschied zur selbsttätigen Feuerbekämpfung mit einzelnen Geräten, erforderten Spritzenwagen den Einsatz einer Mannschaft oder zumindest mehrerer Personen.

Es entwickelten sich zwei Varianten: die Kastenspritzen, bei denen der erforderliche Wasserdruck durch händisches Bewegen der Kolbenstangen erzeugt wird und die Dampfspritzen, bei denen eine Dampfmaschine weit höhere Leistungen ermöglicht. Ein Hybrid beider Techniken ist die Dampf- und Handspritze „Kernreuter“.

Jahr 1883 - KERNREUTER I

Unmittelbar nach der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Muthmannsdorf, im Jahr 1883, wurde die erste Handspritze der Marke KERNREUTER Typenbezeichnung „vierrädrige abprotbare Kübel-spritze“ von der Baumwollspinnerei aus Piesting angekauft.

Jahr 1904 - KERNREUTER II

Im Jahr 1904 wurde die zweite Handspritze der Marke KERNREUTER Typenbezeichnung „normale Feuerwehrfahrspritze“, dieses Mal direkt von der Herstellerfirma, angekauft. Diese wurde im Jahr 1975, für einen Faschingsumzug in Puchberg am Schneeberg, von der Feuerwehr Grünbach am Schneeberg ausgeborgt, um am dortigen Faschingsumzug teilzunehmen. Bei der Rückfahrt nach Grünbach am Schneeberg, kam es hierbei zu einer Kollision mit einem Pkw, wobei das linke Vorder- und Hinterrad, sowie Teile des Fahrgestells total zerstört wurden. Die Spritze war lange Zeit in Grünbach am Schneeberg gelagert, wo sie zu einem späteren Zeitpunkt, nach einigen Jahren, von der dortigen Feuerwehr wieder zurück nach Muthmannsdorf gebracht wurde. In der Heimat angekommen, verlor sich jegliche Spur um die Feuerwehrfahrspritze. Jedoch stellte sich nach einem Gespräch zwischen EHB Franz Wiedhofer und EBI Walter Heilinger heraus, dass dieser ein Rad der demolierten Kernreuter-

spritze bei ihm gelagert hatte, und dieses daraufhin EHB Franz Wiedhofer, im Mai 2018, übergab. Das verlorengelaubte Rad hat nun wieder seinen Platz bei der Feuerwehr Muthmannsdorf gefunden und kann nun ebenfalls hier in der Vitrine besichtigt werden.

Jahr 2018 - KERNREUTER III

Im Herbst 2016 wurde eine Mitgliederversammlung der Feuerwehrhistoriker von NÖ, in Gerasdorf bei Wien, abgehalten, an der auch EHB und SB für Feuerwehrgeschichte, Franz Wiedhofer, teilnahm. Am Ende der Versammlung kam es zu einer Verlautbarung, dass eine alte Feuerwehrspritze, die in Poysdorf stationiert ist, zu vergeben sei. EHB Franz Wiedhofer wurde hellhörig und berichtete davon bei der darauffolgenden Feuerwehrversammlung näher. So eine Feuerwehrspritze, wie sie einst bei der FF Muthmannsdorf im Einsatz stand, wäre eine große Errungenschaft, war sich die Mitgliederversammlung schnell einig. Mit voller Zustimmung der Kameraden setzte sich Wiedhofer daraufhin mit dem Kommandanten der FF Poysdorf, ABI Harald Schreiber, in Verbindung und vereinbarte einen Besichtigungstermin. Die Hydrophorspritze stand in einer großen Scheune, außerhalb der Stadt, inmitten der Weingärten von Poysdorf. Neben diversen anderen Gerätschaften, befand sich nun auch die zu vergebende Feuerwehrspritze. Nach mehrmaliger Besichtigung, wo auch die Historikerkollegen EBI Hans Dachauer (FF Tattendorf) und EBI Karl Zehetner (FF Frohsdorf) mit dabei waren, kam EHB Franz Wiedhofer zum Entschluss, die Spritze nach Muthmannsdorf zu holen. Am frühen Morgen, des 4. Jänner 2017, fuhren OBI Josef Ulrich, SB Thomas Stoiber und EHB Franz Wiedhofer nach Tattendorf, um EBI Hans Dachauer und den Anhänger für den Transport abzuholen. In Poysdorf angekommen wurde die Spritze noch einmal begutachtet, dann aufgeladen und verzurrt. Anschließend wurde ein Vertrag mit der Stadtgemeinde und der FF Poysdorf unterzeichnet und los ging die Reise in die neue Heimat. In Winzendorf, Haus 77, wurde sie für die Restaurierung eingestellt. Der Beginn mit den Restaurierungsarbeiten war Montag, der ►



vor 135 Jahren

von Franz Wiedhofer, FF Muthmannsdorf

83 Scheimer zum Hydrophor

27. März 2017. Das Reinigen der Spritze sowie Anfertigen diverser Fotos und Demontagearbeiten standen am Programm. Die Räder, welche jahrelang auf Lehmbo den standen, waren sehr mitgenommen. Nur mit neuester Technik, Polyesterharz und Polyestermatte und viel Geduld konnten sie restauriert werden. Für die Fertigstellung eines Rades verging ungefähr ein Monat. Diverse Schrauben und Holzteile konnten nicht mehr verwendet werden und wurden durch Neue ersetzt. Das Fahrgestell sowie die Pumpe, welche abgebaut war, wurden mehrmals mit Rostumwandler gestrichen. Die Messingteile sowie Saug- und Druckzylinder wurden in mühevoller Handarbeit gereinigt und poliert. Die Saugschläuche wurden in Wien, bei der Feuerwache Floridsdorf, von Ferdinand Molzer und seinem Team neu gewickelt, der auch die einige Geräte für die Restaurierung verlieh und mit guten Ratschlägen zur Seite stand. Die beiden Leuchten besorgte Feuerwehrkamerad EBI Karl Zehetner. Der Saugkopf samt Kupferschirm wurde eigenständig zur Gänze neu zusammengebaut. Auch die aus Holz bestehende Schlauchhaspel und die Konsolen wurden neu angefertigt, bei denen LM Karl Kaiser hilfreich zur Seite stand. Die Drechslerarbeiten wurden durch Kamerad Klaus Ritter (FF Urschendorf) ausgeführt. Die größten Probleme bereiteten die Lackierung von Flächen (Sitze, Haspel udgl.), sowie die farblose Lackierung der Saug- und Druckzylinder, aber auch hier hatten wir einen Fachmann zur Hand, Kamerad SB Thomas Stoiber.

550 Stunden Restaurierungsarbeit

Die Fertigstellung der Hydrophorspritze konnte mit Ende Juni 2018 datiert werden. Nach einem guten Jahr Arbeit und einem Zeitaufwand von ziemlich genau 550 Stunden erstrahlt der alte Hydrophor nun in neuem Glanz. Ein Dank ergeht an alle Kameraden, die bei der Restaurierung des Schmuckstückes geholfen haben, sowie an die Feuerwehr und die Gemeindevertretung der Stadt Poysdorf, für die

zu Verfügung Stellung der Feuerwehrspritze. Ein großer Dank gebührt auch der Gemeindevertretung der Marktgemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf, die bei der Realisierung des Projektes, anlässlich des 135. Bestandjubiläums der FF Muthmannsdorf, außerordentlich unterstützt hat. ■

rechts: Werbeprospekt der Firma Kernreuter um 1900.



Der Baukörper dieses selbstverwendeten Hydrophors besteht aus Metall und besteht aus abgegriffenen und abgegriffenen Material, gemalt werden kann.

Einzelne, selbstverwendete, die von nur 3 Mann gehandhabt wird.



Der von Pferden gezogene Wagen besteht – abgesehen von Rädern und Deichsel – fast vollständig aus Metall. Im mittleren Teil des Rahmens sind die Dampfmaschine und das Pumpwerk eingebaut (maximale Druckleistung: 11 Atmosphären). Die Handpumpe besitzt einen Wippenantrieb, dessen Ausleger ein- bzw. umgeklappt werden können. Hinter dem Kessel befindet sich der Heizerstand mit den Bedienarmaturen. Auf dem Boden sind eine Handspeispumpe und ein Vorratsbehälter für Brennstoffe angebracht. Ein Funkenfänger am Schornstein soll Funkenflug verhindern. Unter dem Kutschbock befindet sich eine Werkzeugkiste, seitlich davon die Halterungen für die Schlauchhaspeln. Laternen ermöglichen den Einsatz während der Nacht. Die für den Betrieb notwendige Dampfleistung wird bereits bei der Anfahrt durch Heizen erzeugt. Dampf- und Handspritze arbeiten voneinander unabhängig, um bei einer Störung zumindest ein Werk verwenden zu können.

Nur das beste Training schafft Vertrauen.



Unser Einsatz für Ihren Einsatz.

Jede Feuerwehrfrau und jeder Feuerwehrmann ist nur so gut wie deren Training. Deshalb bietet Rosenbauer mit training4fire ein umfangreiches und intensives Training für alle Produkte aus dem Hause Rosenbauer. Technisches Know-how sowie die richtige Wartung der Gerätschaft sind hierbei ebenso wichtig, wie die korrekte Handhabung im Ernstfall. Denn nur wer weiß was er tut, kann Leben retten.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**